

GESCHÄFTSBERICHT 2008

AGV – AARGAUISCHE GEBÄUDEVERSICHERUNG



Inhalt

Editorial	2
Das Wichtigste in Kürze	5
Wichtige Zahlen	6
Das Geschäftsjahr im Überblick	7
Corporate Governance, Risikomanagement und Internes Kontrollsystem (IKS)	10
Personelles	12
Brandschutz	15
Elementarschadenprävention	19
Feuerwehrwesen	21
Gebäudeversicherung	25
Kantonale Unfallversicherung	31
Rechnungsteil	35
Rechnung Feuer und Elementar	36
Rechnung Gebäudewasser	44
Rechnung Feuerfonds	48
Rechnung Elementarschadenprävention	54
Rechnung KUV Schüler	58
Rechnung KUV UVG	62
Bericht der Revisionsstelle	66
Statistiken	69
Organisation	79
Anhang: Schulhäuser im Aargau	83

Editorial

Das Geschäftsmodell der Aargauischen Gebäudeversicherung (AGV), das mit dem Leitsatz «Sichern und Versichern» treffend zusammengefasst werden kann, vereint die drei gleichwertigen Geschäftsfelder Schadenverhütung, Schadenbekämpfung und Schadenersatz. Im Bereich der Schadenverhütung, der sich bislang auf den Brandschutz konzentrierte, trat im Berichtsjahr die Fachstelle Elementarschadenprävention hinzu. Basis für die im Aufbau befindliche Arbeit bildet das neu entwickelte Konzept «Elementarschadenprävention» der AGV. Damit ist die Grundlage geschaffen, um im immer wichtiger werdenden Bereich der Prävention von Elementarschäden vermehrt aktiv zu werden, zu beraten, zu unterstützen und mit finanziellen Beiträgen die Realisierung von Massnahmen des Objektschutzes der Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer zu fördern. Mittlerweile existieren ebenfalls bereits zwei Wegleitungen der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen (VKF) zum Objektschutz. Experten gehen davon aus, dass mit der konsequenten Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahmen bei Neu- und Umbauten sowie bei Renovationen bis zu 50 % (!) der Elementarschäden zu vermeiden wären. Sollte diese Einschätzung auch nur annähernd zutreffen, zeigt sie eindrücklich auf, welches Potenzial zur eigenverantwortlichen Schadenverhütung noch weitgehend brachliegt.

Die Bereiche Brandschutz, Elementarschadenprävention und Feuerwehr wurden im Berichtsjahr mit rund CHF 21,5 Mio. aus den Prämieinnahmen der obligatorischen Gebäudeversicherung finanziert. Verwaltungsrat und Geschäftsleitung sind davon überzeugt, dass das Verbundsystem von «Sichern und Versichern» mit diesem Betrag die öffentliche Hand (Kanton, Gemeinden) nicht nur entlastet, sondern auch Synergien schafft, die letztlich dazu führen, dass die Versicherungsprämien tief gehalten werden können. Das

neu gestaltete Bild von «Sichern und Versichern» soll dies dokumentieren:



Entgegen einer weit verbreiteten Auffassung arbeitet eine kantonale Gebäudeversicherung nicht in einem «geschützten Bereich». Neunzehn Kantone in der Schweiz bevorzugen die Lösung der Solidargemeinschaft unter den Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümern nach dem Prinzip der rechtlichen Gleichbehandlung aller Versicherten. Die Aargauische Gebäudeversicherung ist davon überzeugt, dass sie ihre besondere Stellung mit ihrer täglichen Arbeit immer wieder mit qualitativ hochstehenden und kundenorientierten Leistungen verdienen muss. Im neu geschaffenen Leitbild und in der Unternehmensstrategie ist dies ausdrücklich festgehalten. Obwohl im Bereich der Feuer- und Elementarschadenversicherung – im Gegensatz zur Gebäudewasserversicherung und teilweise zur Unfallversicherung – keine direkte Konkurrenz mit der Privatassekuranz besteht, muss sich die AGV mit der Privatassekuranz in den sieben Kantonen ohne kantonale Gebäudeversicherung vergleichen (so genannte GUSTAVO-Kantone: GE, UR, SZ,

TI, AI, VS, OW). In diesem «Wettbewerb der Systeme» kann sich die AGV mit ihrem Leistungsausweis durchaus sehen lassen. Ein Marktvergleich hat ergeben, dass die Gebäudeversicherungsprämien der AGV im Durchschnitt weniger als halb so hoch sind wie jene der Privatassekuranz in den sieben GUSTAVO-Kantonen. Selbst wenn das wie im Vorjahr negative Geschäftsergebnis die Frage einer Prämienhöhung wieder in den Vordergrund rücken lässt, wird das System von «Sichern und Versichern» als bewährtes System der Daseinsvorsorge im besten Sinne eines «Service publique» Bestand haben.

Verwaltungsrat und Geschäftsleitung danken an dieser Stelle den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz und ihren Beitrag zum Gedeihen der Aargauischen Gebäudeversicherung. Dank gebührt aber auch all unseren Partnern, namentlich den Feuerwehren sowie der kantonalen Verwaltung, dem Regierungsrat und dem Grossen Rat für das Wohlwollen und die Unterstützung.

Liebe Leserinnen und Leser, auch in diesem Jahr haben wir unseren Geschäftsbericht mit einem besonderen Motto versehen. Wir widmen ihn unserem wertvollsten Gut, nämlich unseren Kindern und der Umgebung, in denen sie einen Grossteil ihrer Kindheit verbringen und sich für die Zukunft rüsten: den Schulhäusern im Kanton Aargau.



Viktor Würgler
Präsident des Verwaltungsrates



Dr. Urs Graf
Vorsitzender der Geschäftsleitung



Der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung von links nach rechts: Claudia Rohrer, Ernst Hasler, Dr. Ulrich Fricker, Susanne Hübscher Schürch, Katharina Kerr, Damian Keller, Viktor Würgler, Dr. Urs Graf, Peter Schiller, Jürg Walti (Generalsekretär a. i.) und Beat Kalbermatter

Das Wichtigste in Kürze

- Das Versicherungsgeschäft verlief sehr erfreulich. Insbesondere im Elementarschadenbereich betrug die Schadenbelastung etwas mehr als einen Sechstel des Vorjahres.
- Die Turbulenzen an den Finanzmärkten führten zum schlechtesten Finanzergebnis in der Geschichte der Aargauischen Gebäudeversicherung mit einer Negativrendite von insgesamt $-10,86\%$ auf dem Anlagevermögen.
- Aus diesem Grund weisen alle Versicherungssparten einen Ausgabenüberschuss aus: Feuer und Elementar CHF $-38,9$ Mio. (2007: CHF $-14,0$ Mio.), Gebäudewasserversicherung CHF $-1,8$ Mio. (2007: CHF $+1,1$ Mio.), Kantonale Unfallversicherung CHF $-9,1$ Mio. (2007: CHF $+2,0$ Mio.), Schülerunfallversicherung CHF $-1,2$ Mio. (2007: CHF $+0,3$ Mio.).
- Die Reservedeckung in der Sparte Feuer und Elementar sank von $3,351\%$ der Versicherungssumme auf $2,861\%$, dies bei einem gesetzlichen Minimum von 3% . Aus versicherungstechnischer Sicht besteht jedoch nach wie vor eine Überdeckung.
- Die Risikobewirtschaftung und das interne Qualitätssicherungssystem wurden auf eine neue, zeitgemässe Basis gestellt.
- Die Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen (VKF) lancierte zusammen mit der ETH Zürich ein Forschungsprojekt zur Erarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen für einen wirtschaftlich optimierten Brandschutz, dies im Hinblick auf die Weiterentwicklung der gesamtschweizerisch gültigen Brandschutzvorschriften.
- Die neu geschaffene Fachstelle Elementarschadenprävention nahm ihre Tätigkeit auf und wurde personell auf zwei Mitarbeitende aufgestockt.
- Von den 229 Aargauer Gemeinden haben mittlerweile 149 ihre Feuerwehren zu 64 Organisationen zusammengeschlossen.
- In der Gebäudeversicherung wurden die personellen Voraussetzungen geschaffen, um das Intervall bei den Revisionsschätzungen bei Gebäuden schrittweise zu senken.
- Die Kantonale Unfallversicherung wurde erfolgreich in die Aargauische Gebäudeversicherung integriert.

Wichtige Zahlen

Feuer- und Elementarversicherung	2008 in Mio. CHF	2007 in Mio. CHF	Veränderung in %
Überschuss	-38,9	-14,0	-177,8
Versicherte Gebäude (Anzahl)	213 688	211 838	0,9
Versicherungskapital	174 036	160 229	8,6
Brandschäden	23,7	23,3	1,7
Elementarschäden	6,1	35,1	-82,7
Feuerschutzabgabe	19,7	14,8	32,9
Prämien (netto)	46,0	47,0	-2,1
Reservefonds	497,9	536,8	-7,2
Reserven in % des Versicherungskapitals	2,861	3,351	-14,6

Gebäudewasserversicherung	2008 in Mio. CHF	2007 in Mio. CHF	Veränderung in %
Überschuss	-1,8	1,1	-267,7
Versicherte Gebäude (Anzahl)	114 222	114 167	0,0
Versicherungskapital	90 049	83 717	7,6
Wasserschäden	15,8	20,7	-23,6
Prämien (netto)	26,4	24,7	6,9
Reservefonds	76,7	76,1	0,9
Reserven in % des Versicherungskapitals	0,852	0,909	-6,2

Kantonale Unfallversicherung UVG	2008 in Mio. CHF	2007 in Mio. CHF	Veränderung in %
Überschuss	-9,1	2,0	-554,9
Versicherte Personen (Anzahl)	29 240	28 786	1,6
Entschädigungen UVG	11,9	11,2	7,1
Prämien (netto)	15,2	15,9	-4,3
Reserven	10,3	19,2	-46,4

Das Geschäftsjahr im Überblick

Nachdem im Jahr 2007 ein «Jahrhundert»-Elementarereignis zu bewältigen war, stand das Geschäftsjahr 2008 im zweiten Semester ganz im Zeichen des «Jahrhundert»-Ereignisses an den Finanzmärkten. Obwohl im Durchschnitt alle 15–20 Jahre mit einem gleichzeitigen Einbrechen der Aktien- und Obligationenmärkte in der Grössenordnung von 15–20 % gerechnet werden muss, übertraf die Finanzmarktkrise alle Erwartungen und erschütterte weltweit die Volkswirtschaften mit unerwarteter Heftigkeit und einer besorgniserregenden Dynamik. Die Aktienmärkte brachen quasi über Nacht völlig ein, insbesondere Intransparenz über Bonitätsrisiken liess die Märkte für Geldmarktpapiere, Schuldverschreibungen und Obligationen gleichzeitig abgleiten und letztlich trugen die Verwerfungen an den Devisenmärkten wesentlich zur völligen Verunsicherung bei. Ein Vergleich mit der Grossen Depression in den 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts ist mehr als gerechtfertigt. Im Gegensatz zu jenen Ereignissen griffen die Staaten dieses Mal jedoch entschlossen, rasch und mit hunderten von Milliarden an Geldmitteln und Garantien in das Bank- und Finanzsystem ein, um den Systemzusammenbruch zu verhindern. Vermutlich wäre das weltweit vernetzte Finanzsystem zusammengebrochen, wenn es mit diesen Massnahmen nicht gelungen wäre, den Vertrauensverlust in das Bank- und Finanzsystem einigermaßen aufzufangen und in Grenzen zu halten. Der Schaden, den die Finanzmarktkrise auf die übrige Wirtschaft übertragen wird, ist noch nicht absehbar.

Als institutioneller Investor ist die Aargauische Gebäudeversicherung (AGV) von diesen Ereignissen wie alle anderen Anleger ebenfalls schmerzlich betroffen. Die AGV ist zwar fast «nur» mit Buchverlusten auf den Wertschriften konfrontiert – die AGV verfügte beispielsweise über keine Produkte von Lehman Brothers –, was aber aufgrund der konsequenten Bewertung der Wertschriften nach Marktwerten dazu führt, dass die

an sich erfreulichen technischen Ergebnisse der verschiedenen Versicherungssparten das negative Anlageergebnis bei weitem nicht aufwiegen können.

Über alle Versicherungssparten hinweg berechnet beträgt die Performance auf Wertschriften, Darlehen und Immobilien –10,86 %. Mit einer Ausnahme waren die Verluste bei den Portfoliomanagern grösser als die Benchmarkwerte. Bei der Beurteilung der Leistungen der Portfoliomanager ist zu beachten, dass rund 80–90 % der Performance durch die vom Verwaltungsrat festgelegte Anlagestrategie bestimmt wird. Nur die übrigen 10–20 % werden durch das geschickte oder weniger geschickte Ausnutzen der so genannten taktischen Bandbreiten bei den verschiedenen zugelassenen Anlagekategorien durch die Portfoliomanager erwirtschaftet.

Der Verwaltungsrat liess sich regelmässig durch die Geschäftsleitung über die laufende Beurteilung der anlagepolitischen Situation orientieren. Die Geschäftsleitung ihrerseits stand in den turbulenten Phasen der Finanzmarktkrise in engem Kontakt zu den Portfoliomanagern. Eine grundlegende Anpassung der geltenden Anlagestrategie und damit verbunden eine Umschichtung der Wertschriften zwischen den verschiedenen Anlagekategorien mit der Konsequenz der Realisierung entsprechender Buchverluste wurde verschiedentlich überprüft, aber jeweils verworfen. Hingegen wurde auf Antrag der jeweiligen Portfoliomanager fallweise ein kurzfristiges Abweichen von Bandbreiten in den Anlagekategorien bewilligt, sofern sie der Risikoverminderung im Portfolio dienten und sich nicht aufgrund eines aktiven Portfoliomanagements ergaben.

Die geltende Anlagestrategie bezieht sich auf einen Zeithorizont von 10–15 Jahren, was etwa der Perspektive eines institutionellen Anlegers entspricht. Weil die Anlagestrategie ohnehin als «eher konservativ»

eingestuft werden kann (so enthält das Portfolio beispielsweise keine Rohstoffe und Hedge-Fonds nur in einem verhältnismässig geringen Anteil), besteht die berechnete Aussicht, dass sich die Anlagen von ihren Buchverlusten erholen werden. Ohne Not ist eine kurzfristige Änderung der Anlagestrategie deshalb, selbst bei massiven Buchverlusten, nicht angezeigt. Trotzdem gehört es zur regelmässigen Pflicht von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung, die Grundsätze der Anlagestrategie zu überprüfen. Bereits bei der Einführung der geltenden Anlagestrategie im Jahr 2006 wurde für das Jahr 2009 eine Überprüfung vorgesehen.

Aufgrund der ungewöhnlichen Finanzmarktsituation hat der Verwaltungsrat beschlossen, die Schwankungsreserven auf den Wertschriften gegenüber dem Ziel von 13 % des Marktwertes auf 6,5 % zu halbieren. Damit wird ein Teil des Buchverlustes aufgefangen, allerdings auch in der Absicht, den Zielwert von 13 % wieder schrittweise zu erreichen. Der verbleibende Rest muss bei der obligatorischen Gebäudeversicherung dem Reservefonds belastet werden, was zur Konsequenz hat, dass die gesetzlichen Mindestreserven von 3 % unterschritten werden und gegenwärtig noch 2,861 % der Versicherungssumme betragen. In der Sparte der Gebäudewasserversicherung können aufgrund der überaus komfortablen Situation bei den übrigen Reserven die Schwankungsreserven für Wertschriften auf 13 % belassen werden.

Verwaltungsrat und Geschäftsleitung haben in einem halbtägigen Seminar im Juni 2008, basierend auf verschiedenen externen Analysen für alle Versicherungssparten, die lange vor der Finanzmarktkrise initiiert wurden, ausführlich über die Risikofähigkeit der AGV beraten. Risikofähigkeit bedeutet, dass die AGV jederzeit und langfristig in der Lage sein muss, ihren gesetzlichen und vertraglichen Leistungsverpflichtungen nachzukommen. Damit diese nachhaltige Risikofähigkeit in allen Versicherungssparten gewährleistet ist, muss das risikotragende Kapital ausreichend hoch sein. Die gleiche Fragestellung ist von der Privatassekuranz gegenüber der Aufsichtsbehörde des Bundes mit dem so genannten Swiss Solvency Test (SST) zu beantworten. Die AGV untersteht zwar nicht

der Aufsicht des Bundes (integrierte Finanzmarktaufsicht Finma, bis Ende 2008: Bundesamt für Privatversicherungen BPV), was aber nicht heisst, dass sich die AGV nicht an den Standards der Privatassekuranz zu orientieren hat. Die Untersuchungen haben gezeigt, dass die aktuelle Reservesituation der AGV die vergleichbaren Anforderungen der Versicherungsaufsicht an die Privatversicherungen bei weitem erfüllt. Selbst wenn in der aktuellen Finanzlage die Reserven in der Sparte Feuer und Elementar unter den gesetzlichen Mindeststand von 3 % der Versicherungssumme gefallen sind, ist die nachhaltige Risikofähigkeit der AGV mehr als ausreichend gegeben. Die AGV verfügt – um es in der Terminologie der Pensions- oder Krankenkassen auszudrücken – im Kerngeschäft der obligatorischen Gebäudeversicherung zum jetzigen Zeitpunkt über eine Überdeckung.

Im Gegensatz zum katastrophalen Börsenjahr entwickelte sich das Versicherungsjahr erfreulich. Die Feuerschäden fielen etwa in der gleichen Grössenordnung aus wie im Vorjahr, im Elementarschadenbereich betrug die Schadenbelastung etwas mehr als einen Sechstel des Vorjahres. Auch die Gebäudewasserversicherung wies im Vergleich zum Vorjahr eine deutlich tiefere Schadenbelastung aus. In allen drei Sparten lag der Schadenaufwand unter dem Durchschnitt der letzten 20 Jahre. Der Schadenverlauf der Kantonalen Unfallversicherung lag im langjährigen Durchschnitt. Gesamthaft verlief das Versicherungsgeschäft im Berichtsjahr somit sehr erfreulich. Die ausführlichen Berichte über die verschiedenen Versicherungssparten finden sich nachfolgend in den jeweiligen Abschnitten.

Das erste Geschäftsjahr der «neuen» Aargauischen Gebäudeversicherung brachte auch einige Veränderungen mit sich. Nachdem bereits im Jahr 2007 wichtige Grundlagen geschaffen werden konnten, galt es, diese nun zu konkretisieren und umzusetzen. Neben verschiedenen internen Projekten sind folgende Änderungen erwähnenswert: Das Mandat für die externe Revisionsstelle wurde neu vergeben. Auf Antrag des Verwaltungsrates betraute der Regierungsrat die BDO Visura, Aarau, mit dieser Aufgabe. Neu vergeben wur-

den durch den Verwaltungsrat auch die Mandate für die Verwaltung der eigenen Liegenschaften. Die Anzahl der Immobilienverwalter wurde von acht auf zwei Mandatsnehmer reduziert, was jährliche Kosteneinsparungen von rund CHF 80 000 (-24 %) mit sich bringt. Ausserdem wurden unsere Immobilien technisch und betriebswirtschaftlich im Detail analysiert, dies unter anderem als Voraussetzung für die bereits erwähnte Überprüfung der Anlagestrategie im Jahr 2009.

Corporate Governance, Risikomanagement und Internes Kontrollsystem (IKS)

Grundsätze der Corporate Governance – also Grundsätze, nach denen ein Unternehmen geführt und kontrolliert wird – wurden im totalrevidierten Gebäudeversicherungsgesetz bereits in wichtigen Ansätzen geregelt. Neu setzte der Verwaltungsrat per 1. Januar 2008 eine Geschäftsleitung ein. Diese besteht aus drei Mitgliedern und tagt in der Regel alle vierzehn Tage. Der erweiterten Geschäftsleitung gehören zusätzlich die Personalverantwortliche sowie alle Abteilungs- und Bereichsleiter an. Damit werden wichtige Entscheidungen stufengerecht erarbeitet und danach auch umgesetzt. Im Gegensatz zum früheren System ist der Verwaltungsrat für alle Tätigkeitsbereiche dem Regierungsrat und dem Grossen Rat verantwortlich.

Corporate Governance beinhaltet jedoch mehr als rein organisatorische Massnahmen im Führungsbereich. Corporate Governance, Risikomanagement und Internes Kontrollsystem (IKS) bilden integrale Bestandteile ganzheitlicher Unternehmensführung, insbesondere im Versicherungsbereich. Wie jede Versicherung hat sich auch die Aargauische Gebäudeversicherung im Rahmen der «Good Corporate Governance» und mit Blick auf ein umfassendes Risikomanagement mit folgenden Risiken auseinanderzusetzen:

- Versicherungstechnische Risiken
- Anlagerisiken
- Operationelle Risiken

Versicherungstechnische Risiken in der Gebäude- und Unfallversicherung ergeben sich aus dem gesetzlichen und vertraglichen Leistungsanspruch der Kundinnen und Kunden im Eintretensfall des durch die AGV versicherten Ereignisses. Anlagerisiken ergeben sich aufgrund der Unsicherheit über zukünftige Erträge und Wertveränderungen von Wertschriften und Immobilien.

Verwaltungsrat und Geschäftsleitung beschäftigen sich regelmässig und eingehend mit versicherungstechnischen Risiken und Anlagerisiken. Eine umfassende Risikoanalyse erfolgte im Juni 2008. Die versicherungstechnischen Risiken sind weitgehend kalkulierbar, unter anderem auch, weil ein sorgfältig konzipierter Rückversicherungsschutz diese mit grosser Wahrscheinlichkeit begrenzen kann. Der Rückversicherungsschutz wurde für alle Versicherungssparten im Berichtsjahr im Detail überprüft und teilweise auf eine neue Basis gestellt. Die umfassende Risikoanalyse beinhaltete ebenfalls die Anlagerisiken im Zusammenspiel mit den Versicherungsrisiken (Asset & Liability Management). Dies erlaubt insbesondere ein Urteil darüber, ob die vorhandenen Reserven die eingegangenen Risiken genügend abzusichern vermögen. Quartalsweise liess sich der Verwaltungsrat zudem durch die Geschäftsleitung über die Anlagerisiken und die Performance der Anlagen sowie über den Schadenverlauf orientieren. Die Geschäftsleitung ihrerseits beschäftigte sich monatlich mit den entsprechenden Kennzahlen.

Für die Beurteilung und Begrenzung von operationellen Risiken wurde im Berichtsjahr das Projekt «Internes Qualitätssicherungssystem (IQS)» durchgeführt und weitgehend abgeschlossen. Der Bericht der externen Revisionsstelle im vorliegenden Geschäftsbericht bestätigt die Existenz eines IKS bzw. IQS. IQS wurde anstelle von IKS als Bezeichnung gewählt, weil es sich weniger um «Kontrollen» der Geschäftsprozesse als vielmehr um Qualitätssicherungsmaßnahmen handelt. Letztlich ist die Vermeidung von Fehlern nicht nur eine Frage von Kontrollen, sondern insbesondere auch von eigenverantwortlich durchgeführten Selbstkontrollen und damit eine Frage der Unternehmenskultur. Mit dem IQS geht es deshalb darum, Fehler, die sich in der täglichen Arbeit im Rahmen der Ausführung der Geschäftsabläufe und -prozesse ergeben können, zu vermeiden und allfällige Schwachstellen zu beseitigen.

Mit dieser umfassenden Auffassung von Risikomanagement, die eine systematische und stufengerechte Risikoidentifikation und -beurteilung, das Ergreifen von Massnahmen zu deren Steuerung sowie eine regelmässige Risikokontrolle umfasst, wurden Prozesse definiert, welche die Verantwortungen und Kompetenzen auf allen Stufen der Geschäftsführung (Verwaltungsrat, Geschäftsleitung, Mitarbeitende) zuweisen und dokumentieren.

Personelles

Auf den einfachsten Nenner gebracht, bedeutet Unternehmensführung, mit Menschen und Ressourcen für Kundinnen und Kunden Nutzen zu stiften. Auch die AGV ist sich bewusst, dass dabei die wertvollste «Ressource» die Mitarbeitenden sind, mit allen ihren Fähigkeiten und Kompetenzen, Stärken, Schwächen und Neigungen. Der Verwaltungsrat definierte ausgehend vom Leitbild und der Unternehmensstrategie die Grundsätze der Personalpolitik, und die Geschäftsleitung setzte diese im Konzept Personalförderung und -entwicklung um. Somit liegt erstmals eine verbindliche Grundlage vor, wie die im Leitbild und in der Strategie definierten Anforderungen und Fähigkeiten erhalten und entwickelt werden sollen. Darauf aufbauend wurde im Berichtsjahr ebenfalls das Qualifikations- und Beurteilungssystem überarbeitet.

Per 31. Dezember 2008 beschäftigte die AGV 100 fest angestellte Mitarbeitende mit einem Äquivalent von 95,4 % Vollzeitstellen (2007: 93 bzw. 89,1 %). Die Erhöhung des Stellenplans ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass der Verwaltungsrat beschloss, bei den hauptberuflichen Schätzern die absehbaren Nachfolgen für bevorstehende Pensionierungen zeitlich vorzuziehen. Diese befristete Erhöhung der personellen Ressourcen im Aussendienst erfolgte mit der Absicht, das Revisionsschätzungsintervall bei Gebäuden von gegenwärtig über 20 Jahren kontinuierlich auf rund 15 Jahre zu verkürzen. Diese Reduktion ist zwingend notwendig, weil nur mit einem vernünftigen Intervall der wiederkehrenden Gebäudeschätzungen der wertrichtige Versicherungsschutz gewährleistet werden kann. Diese Massnahme sollte ab 2009 spürbar greifen.

Die AGV beschäftigt auf Teilzeit- bzw. Mandatsbasis (in Klammern jeweils Vorjahreswerte) 23 (23) Schadensschätzerinnen und -schätzer, 260 (254) Schätzungsorganisatorinnen und -organisatoren, 10 (10) Raumpflegerinnen und 108 (105) Feuerwehrinstruktorinnen

und -instruktoren. Daneben bereiten sich 3 (2) Praktikanten der Wirtschaftsmittelschule auf die Berufsmaturität vor und 3 (3) Lernende absolvieren eine kaufmännische Ausbildung.

Die neun leitenden Angestellten bezogen Löhne in der Höhe von CHF 1 540 572.35, die sieben Mitglieder des Verwaltungsrates Entschädigungen von insgesamt CHF 102 409. Der Verwaltungsrat traf sich zu insgesamt acht Sitzungen.

Im Jahr 2008 erfolgten einige personelle Wechsel in der obersten und mittleren Unternehmensleitung. Verwaltungsrat Kurt Bischofsberger, Wittnau, trat nach über 15 Jahren Zugehörigkeit – zuletzt als Vizepräsident – per 30. April 2008 altershalber zurück. An seine Stelle wählte der Regierungsrat Claudia Rohrer, Rheinfelden, per 1. Mai 2008 als neue Verwaltungsrätin. In diesem Zusammenhang wurde Katharina Kerr, Aarau, als Nachfolgerin von Kurt Bischofsberger durch den Verwaltungsrat zur Vizepräsidentin gewählt.

Der Abteilungsleiter Finanzen, Jean Marc Legler, löste sein Arbeitsverhältnis bei der AGV per 31. März 2008 auf, um eine neue Herausforderung anzunehmen. An seine Stelle und als Mitglied der Geschäftsleitung wählte der Verwaltungsrat Beat Kalbermatter. Per 31. Dezember 2008 trat Andreas Rickenbach aus der AGV aus, um eine Weiterbildung anzutreten. Als Nachfolger in die Geschäftsleitung und Stellvertreter des Vorsitzenden der Geschäftsleitung bestimmte der Verwaltungsrat Peter Schiller, Abteilungsleiter Gebäudeversicherung.

Verwaltungsrat und Geschäftsleitung bedanken sich bei allen Ausgetretenen für die wertvollen Dienste, welche sie für die Aargauische Gebäudeversicherung geleistet haben und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

Organisatorische Veränderungen ergaben sich durch die Integration der neu aufgebauten Fachstelle Elementarschadenprävention per 1. Januar 2009 in die Abteilung Gebäudeversicherung. Damit einhergehend wurde der bislang durch den Abteilungsleiter Gebäudeversicherung in Personalunion geführte Bereich Inendienst personell neu besetzt. Sachgerecht wurde ausserdem die Personalverantwortliche per 1. Januar 2009 direkt dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung unterstellt.



Brandschutz

Brandschutz – ein teurer Luxus?

Brandschutz kostet Geld, teilweise sogar viel Geld, welches vielleicht lieber in produktive Bereiche investiert würde. Aber kann man Brandschutz deswegen als teuren Luxus bezeichnen? Diese Art der Betrachtung gründet sich womöglich auf die Tatsache, dass zum Glück nur wenige von Brandereignissen betroffen werden. Für die meisten Menschen sind daher die damit zusammenhängenden Unannehmlichkeiten, Verluste oder gar Traumata unbekannt. Aber ist Brandschutz wirklich so teuer?

Wenn man bedenkt, dass jährlich in der Schweiz rund 2 % des Bruttosozialprodukts durch Brände zerstört werden, dann wird schnell klar, dass ein gewisser Aufwand zur Verhütung dieser Brandschäden gerechtfertigt ist. Allerdings sind es nicht allein die materiellen Schäden, die wirksame Brandschutzeinrichtungen rechtfertigen. Es sind zu einem wesentlichen Teil auch die jährlich etwa 30 Menschenleben, die es im Zusammenhang mit Brandereignissen zu beklagen gibt. In der Schweiz leisten wir uns einen guten Brandschutz. Dieser manifestiert sich im schweizweit harmonisierten Brandschutzrecht und findet in allen Kantonen Anwendung. Nicht nur Brandschutz, sondern Sicherheit generell ist direkt wohlstandsabhängig. Es ist deshalb kein Zufall, dass wir in der Schweiz mit dem verordneten Recht einen wirkungsvollen, aber deshalb auch nicht günstigen Brandschutz betreiben und dadurch einen hohen Sicherheitsstandard erreichen.

Brandschutzmassnahmen betragen im Durchschnitt etwa 3 % der Erstellungskosten eines Gebäudes. Dies ergibt beachtliche Beträge, die nicht zu vernachlässigen sind.

Der Nutzen von Massnahmen, die vorwiegend der Personensicherheit dienen, kann kaum quantifiziert werden, da dieser ins Verhältnis zu Menschenleben gesetzt

werden muss. Es gibt jedoch andere Massnahmen, die besser zu erfassen sind. Beispielsweise wird durch den Einbau einer Löschanlage in einem Industrie- oder Bürogebäude die zu erwartende Schadenssumme um ein Vielfaches reduziert. Eine Auswertung eines grossen Versicherers über einen Zeitraum von 10 Jahren hat ergeben, dass in der beschriebenen Nutzungskategorie das Vorhandensein einer Sprinkleranlage die Schadenhöhe auf weniger als 10 % reduziert.

In eine ähnliche Richtung führen automatische Brandmeldeanlagen, welche sehr schnell Rauch detektieren, den Brand zwar nicht selbständig löschen, aber immerhin automatisch die Feuerwehr alarmieren.

Es gehört zum Selbstverständnis unserer Gesellschaft, dass der Aufenthalt von Kindern in der Schule oder von Patienten im Spital, aber auch von unseren Angehörigen im Altersheim in sicherer Umgebung gewährleistet wird. Wir setzen auch beim Autofahren voraus, dass uns die vielen meist unsichtbaren Sicherheitsvorkehrungen vor grösseren Verletzungen schützen. Es ist deshalb Aufgabe aller an der Erarbeitung neuer Vorschriften Beteiligter, das Sicherheitsniveau sorgfältig den Bedürfnissen der Gesellschaft anzupassen. Dabei ist zu unterscheiden zwischen Brandschutzmassnahmen, die direkt die Personensicherheit tangieren und solchen, die primär zum Schutz der Sachwerte vorgesehen sind. In beiden Bereichen sind Investitionen in die Sicherheit notwendig, jedoch können sehr wohl unterschiedliche Schutzniveaus in Abhängigkeit des zu schützenden Gutes vorgesehen werden.

Guter Brandschutz ermöglicht, das verbleibende Risiko zu tragen und lässt Spielraum, in Eigenverantwortung mit weitergehenden Massnahmen das Risiko zusätzlich zu senken. Die realisierten Brandschutzmassnahmen helfen mit, Menschenleben zu schützen und das unnötige Vernichten von Vermögenswerten zu verhinder-

dern. Sie sind deshalb Bestandteil des Sicherheitsdenkens der Gesellschaft und kein Luxus.

Brandschutz als technische Disziplin ist einem steten Wandel unterworfen. Allerdings bezieht sich dieser Wandel nicht nur auf Innovation und die Verbesserung von Produkten und Systemen. Er bezieht sich insbesondere auch auf die wirtschaftliche Optimierung. Dabei werden Kosten und Nutzen kritisch gegeneinander abgewogen. Aus diesem Prozess resultieren jeweils Anpassungen der Vorschriften, wie beispielsweise die Erhöhung von Schwellenwerten bezüglich dem Erfordernis von Brandmelde- oder Sprinkleranlagen im Rahmen der 2003 erschienenen Brandschutzvorschriften der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen (VKF).

Auf gesamtschweizerischer Verbandsebene der VKF ist derzeit ein grösseres Projekt unter dem Titel «Wirtschaftliche Optimierung im vorbeugenden Brandschutz» in Bearbeitung. Mit diesem soll im Hinblick auf die optimale Weiterentwicklung der Schweizerischen Brandschutzvorschriften die Frage nach der Wirtschaftlichkeit von Brandschutzmassnahmen unvoreingenommen, naturwissenschaftlich und ökonomisch, unter Einbezug von Fachpersonen der ETH Zürich, fundiert bearbeitet und beantwortet werden. Gemäss dem Arbeitsprogramm sind erste Resultate im Jahr 2010 zu erwarten.

Kantonale Brandschutzbewilligungen

Es wurden Brandschutzbewilligungen mit einer durchschnittlichen Bearbeitungsdauer von 27 Tagen erteilt für:

	2008	2007
Bauten, Anlagen und Einrichtungen	876	1 050
Gasfeuerungen	87	106
Tankanlagen	30	20
TOTAL	993	1 176

Durchgeführte Kontrollen von Brandschutzbewilligungen machten 533 (2007: 331) Verfügungen zur Behebung von Brandschutzmängeln notwendig.

Beratung der Gemeinden

Die Beratung der Gemeinden beansprucht unser Team in unveränderter Art. Über 700 Beratungen fanden statt. Die grosse Belastung der Gemeinden durch die vielfältigen Vollzugsaufgaben, aber auch die knapper werdenden bebaubaren Flächen, welche häufig zu Begehren um eine Ausnahmeregelung im Bereich der Grenzabstände führen, sind wesentliche Ursachen für die intensiven Beratungsbedürfnisse. An insgesamt drei Veranstaltungen wurden zudem für die kommunalen Brandschutzfunktionäre Weiterbildungen angeboten.

Feuerschau

Die nutzungsspezifisch unterschiedlichen Kontrollintervalle führen zu einer Durchmischung der kontrollierten Liegenschaften. Deshalb sticht keine Nutzungsart als Schwerpunkt heraus. Die periodische Feuerschau wurde auf den 1. Januar 1992 eingeführt. In diesen 16 Jahren wurden alle Bauten, die periodisch kontrolliert werden müssen, mindestens einmal überprüft, da das maximale Kontrollintervall 10 Jahre beträgt.

Insgesamt fanden 175 Begehungen (2007: 110) von zu kontrollierenden Objekten statt. Die Beanstandungen betrafen im Wesentlichen nicht frei zugängliche Fluchtwege, verstellte Löscheinrichtungen sowie nicht durchgeführte Wartungen an technischen Brandschutzanlagen.



Elementarschadenprävention

Elementarschadenprävention

Am 1. Januar 2008 sind das totalrevidierte Gebäudeversicherungs-gesetz sowie die Elementarfondsverordnung (EFV) in Kraft getreten. Somit wurde im Jahr 2008 auch erstmals der Elementarschadenfonds der AGV gemäss Beschluss des Verwaltungsrates mit einem Rappen pro 1000 Franken Versicherungssumme aus der obligatorischen Gebäudeversicherung gespiesen, was CHF 1,78 Mio. entsprach. Wegen der Zunahme der Häufigkeit und des Ausmasses von Elementarschäden wird der Elementarschadenprävention in Zukunft eine bedeutende Rolle bei den Aktivitäten der AGV zukommen. Das langfristige Ziel der Präventionsmassnahmen liegt in der Reduktion der Elementarschäden und hilft somit, die Versicherungsprämien auf einem günstigen Stand zu halten. Gemäss dem gesetzlichen Auftrag sollen diese Mittel einerseits für die Erstellung von Grundlagen zur Raumplanung und andererseits zur Förderung von Massnahmen des baulichen Objektschutzes verwendet werden. Das diesbezügliche Konzept «Elementarschadenprävention» (ESP) hat der Verwaltungsrat an seiner Sitzung vom 11. Juni 2008 genehmigt. Im Berichtsjahr wurde der Personalbestand der Fachstelle Elementarschadenprävention von einem auf zwei Fachspezialisten erhöht. Die durch die AGV aufgrund der neuen gesetzlichen Bestimmungen eingeleiteten Massnahmen in der Elementarschadenprävention entsprechen einer gesamtschweizerischen Entwicklung, die auch die anderen kantonalen Gebäudeversicherungen vorantreiben.

Raumplanung

Die Fachstelle konnte 2008 durch die Mitarbeit in den Gremien der kantonalen Verwaltung aktiv auf die Berücksichtigung lokaler Gefährdungssituationen bei der Erstellung der kantonalen Nutzungsplanung und hierdurch auf die kommunalen Zonen-

planung einwirken. Dies ist ein wichtiges Mittel zum vorbeugenden Schutz vor Gebäudeschäden.

Zur Sicherstellung ausreichender Grundlagen für die Gefahrenerkennung förderte die AGV auf Kantonsebene die Erstellung der Hochwasser-Gefahrenkarten. Durch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Vertretern der kantonalen Fachstellen konnten 7 der zu Beginn des Berichtsjahres noch ausstehenden 17 Gefahrenkarten bereits erstellt werden. Die restlichen Hochwasser-Gefahrenkarten werden voraussichtlich im Jahr 2009 abgeschlossen sein. Dies übertrifft die Forderung des Bundes sowie den Leistungsstand in anderen Kantonen um bis zu 3 Jahre.

Objektschutz

In Anlehnung an den Brandschutz geht es darum, Gebäudeschäden durch wirksame präventive Massnahmen am Objekt selbst zu verhindern oder das Schadenausmass zu reduzieren. Im Zentrum stehen die durch die Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer in Eigenverantwortung wahrzunehmende Schadenverhütung und -abwehr. Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer werden durch die AGV beratend unterstützt.

Weist ein vor dem 1. Januar 2008 erstelltes Gebäude Risiken im Elementarschadenbereich auf, die durch geeignete, in einem angemessenen Kosten-Nutzen-Verhältnis stehenden baulichen Schutzmassnahmen beseitigt oder gemindert werden können, unterstützt die AGV deren Realisierung mit einem finanziellen Beitrag. Dabei erfolgt die Bearbeitung anhand der konkreten Gefährdung des versicherten Gebäudes durch Elementarschadengefahren und orientiert sich an den Wegleitungen zum Objektschutz gegen gravitative und meteorologische Naturgefahren sowie am Hagel-schutzregister (www.hagelregister.ch) der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen (VKF). Für neue Gebäude gilt der gesetzlich verankerte Grundsatz, dass diese einen genügenden Schutz vor Elementargefahren aufweisen müssen. Im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens können Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer sowie kommunale Instanzen ebenfalls Beratungsdienstleistungen der AGV in Anspruch nehmen. Bereits im ersten Jahr wurden Beratungen oder Beiträge in mehr als 79 Einzelfällen geleistet.

Auch wenn derzeit der Handlungsschwerpunkt im Bereich Hochwasserschutz liegt, sind Massnahmen

bezüglich aller anderen Naturgefahren geplant. Die Erfahrungen bei der Umsetzung der Prävention im Bereich Hochwasser werden die Grundlage für die anderen Tätigkeitsgebiete bilden.

Sonstige Aktivitäten

Zur Schulung und Sensibilisierung der Bauverwalter und Bauressortvorsteher wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU), verteilt über das gesamte Berichtsjahr, regelmässig Informationsanlässe in den Gemeinden zur Hochwasser-Gefahrenkarte durchgeführt. Besonders erwähnenswert ist die Informationsveranstaltung vom 20. August 2008 im Kultur & Kongresshaus Aarau, an welcher Vertreter von mehr als einem Drittel der Aargauer Gemeinden anwesend waren.

In kantonsübergreifenden Gremien (z.B. VKF) leistete die AGV durch ihre Mitarbeit Beiträge an weitere Projekte der Grundlagenforschung im Bereich der Elementarschadenprävention.

Im Weiteren wird auch der Wetteralarm, ein Gemeinschaftswerk der Kantonalen Gebäudeversicherungen, SF Meteo und der Mobiliar (www.wetteralarm.ch), von der AGV finanziell unterstützt. Die rechtzeitige Information der Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümer per SMS, beispielsweise über ein drohendes Gewitter oder einen aufkommenden Sturm, soll dazu beitragen, dass Schäden an Gebäuden durch das vorbeugende Ergreifen von Massnahmen, z. B. Einziehen von Sonnenstoren bei Gewitterböen oder Sturmwinden oder Hochziehen von Lamellenstoren bei Hagel, so weit als möglich vermieden werden können.

Schwerpunkttätigkeiten	2008	2007
Bearbeitete Einzelfälle Objektschutz	79	–
Vernehmlassungen bezüglich Zonenplanänderungen	46	–
In Kooperation mit dem Kanton erstellte Hochwasser-Gefahrenkarten	7	–
Informationsanlässe in Gemeinden	9	–
Informationsveranstaltung für Bauverwalter und Bauressortvorsteher	1	–

Feuerwehrwesen

Feuerwehrbestände

Bei 153 Ortsfeuerwehren, 23 Betriebsfeuerwehren sowie 23 Betriebslöschgruppen leisteten im Berichtsjahr insgesamt 11 730 (2007: 12 210) Feuerwehrleute aktiven Dienst.

Rationalisierung

Durch die Zusammenschlüsse von Gontenschwil-Zetzwil, Möhlin-Zeiningen, Bözen-Hornussen-Zeihen-Effingen-Elfingen, Unterkulm-Oberkulm-Teufenthal sowie Gipf-Oberfrick mit Frick-Oeschgen hat sich die Anzahl der Ortsfeuerwehren per 1. Januar 2009 um 9 auf 144 reduziert. Von den 229 Aargauer Gemeinden haben deren 149 ihre Feuerwehren zu 64 Organisationen zusammengeschlossen. Heute bestehen noch lediglich 26 Gemeinden mit Verzicht auf mögliches Rationalisierungspotential. Davon befindet sich ein Grossteil inmitten von intensiven Fusionsverhandlungen. Die AGV unterstützt diese Bestrebungen mit Beratungen von Gemeinde- und Feuerwehrbehörden.

Einsätze

Im Berichtsjahr wurden die aargauischen Feuerwehren zu 2626 (2007: 3787) Einsätzen aufgeboden. Eine Gegenüberstellung der letzten fünf Jahre ergibt folgendes Bild:

	2008	2007	2006	2005	2004
Gebäudebrände	381	313	332	340	354
Waldbrände	39	11	21	18	20
Gras-, Bord- und Abfallbrände	84	84	92	81	97
Fahrzeugbrände	68	64	63	83	81
Elementarereignisse	382	1618	831	376	267
Öl-, Chemie- und Umwelteinsätze	255	237	202	198	195
Einsätze Autobahn	2	19	17	14	11
Rettungen bei Verkehrsunfällen	28	53	48	47	35
Personenrettungen aus Wohnung, Lift usw.	68	90	94	70	56
Tierrettungen	31	21	21	22	20
Wespen- und Hornissennester entfernen	151	150	125	97	95
Verkehrsregelungen	103	101	112	73	79
Andere Hilfeleistungen	227	207	215	195	243
Alarm ohne Einsatz (vorwiegend automatische Brandmeldeanlagen)	807	819	907	759	760
TOTAL	2626	3787	3080	2373	2313

Nach den Spitzen in den Jahren 2006 und 2007 hat sich die Anzahl Elementarereignisse im Berichtsjahr auf das Niveau von 2005 gesenkt. Auf der anderen Seite haben die Gebäudebrände im Fünfjahresvergleich den Höchststand erreicht. Der grösste Einsatz musste am 17. August 2008 bei Gebäudebränden eines Recyc-

lingunternehmens in Klingnau bewältigt werden. Es leisteten 6 Feuerwehren mit 229 Einsatzkräften während insgesamt 3133 Stunden Hilfe. Für die im Jahr 2008 geleisteten Einsätze im Dienste der Allgemeinheit gebührt den Aargauer Feuerwehren Dank und Anerkennung.

Kantonale Feuerwehralarmstelle (KFA)

2001 nahm die KFA ihre Tätigkeit mit Standort bei der Verkehrsleitzentrale in Schafisheim auf. Die Gemeinden und Betriebe mit Betriebsfeuerwehren und Betriebslöschgruppen finanzieren die Kosten der KFA, die Verantwortung für Führung und Betrieb obliegt der AGV. Die KFA hat sich inzwischen zu einem vertrauten Partner der Interventionsorgane entwickelt. Sie wird als eigenverantwortlicher und eigenwirtschaftlicher Betriebszweig durch die Abteilung Feuerwehrwesen der AGV geführt. Erfreulicherweise konnten die Betriebskosten gegenüber der Startphase im Jahr 2001 von damals CHF 100 pro Teilnehmeranschluss auf CHF 70 im Berichtsjahr reduziert werden. Dank der Bildung eines Erneuerungsfonds sowie der Übernahme von zwei Dritteln der Investitionen durch die AGV können in den Jahren 2011–2013 technische, zukunftsorientierte Systeme in der Grössenordnung von CHF 1,5 Mio. voraussichtlich ohne Belastung der Gemeinden eingeführt werden.

Ausbildung und Instruktoren

Im Jahr 2008 konnten im Rahmen des Ausbildungskonzeptes FABALU (Feuerwehrausbildung Aargau-Luzern) wiederum neue Kurse angeboten werden. Erstmals fand ein Einführungskurs für Ausbildungs-offiziere, ein Fachkurs für die Fahrschulverantwortlichen sowie ein Weiterbildungskurs für die Materialverwalter statt. Der Einführungskurs «Kommandant» wurde neu auch auf die Vizekommandanten ausgedehnt. Am ersten der beiden Kurstage waren zudem die Feuerwehradministratoren mit dem neuen Einführungskurs vertreten.

Total wurden 3000 Feuerwehrleute in eine neue Funktion oder in ein neues Fachgebiet eingeführt. 2200 nahmen an einer Weiterbildung in Kaderkursen teil und 750 trainierten auf den mobilen Brandsimulationsanlagen. 6000 Angehörige der Feuerwehr absolvierten insgesamt 8500 Ausbildungstage.

Unsere 108 Instruktoren und Instruktoren (2007: 110) leisteten gesamthaft 1947 Tage Instruktionsdienst (2007: 1891 Tage), was durchschnittlich 18 Tage pro Instruktor ausmacht (2007: 17 Tage). Auf Ende 2008 sind sieben Instruktoren zurückgetreten und vier kamen neu dazu, sodass der Bestand im Jahr 2009 105 Personen umfasst.

Wasserversorgung

Die neue Feuerfondsverordnung und die Richtlinie der AGV für die Löschwasserversorgung ermöglichen den Gesuchstellenden und der AGV wesentlich schlankere Abwicklungsverfahren. Mit der Verwendung des Formularsatzes, welcher auf unserer Homepage oder in Papierform erhältlich ist, werden Beitragsgesuche und -abrechnungen in den allermeisten Fällen mit den vollständigen Beilagen eingereicht. Rückfragen bei der Bauherrschaft sind nur noch selten notwendig. Der Aufwand für Gemeinden und Ingenieurbüros wird deutlich reduziert. Durch den Verzicht auf die vorgängig einzureichenden Beitragsgesuche bei den Leitungserneuerungen ist die Anzahl der Gesuche wie erwartet zurückgegangen. Dafür kann für die Bearbeitung von Grossprojekten mehr Zeit verwendet werden. Den Aargauer Feuerwehren stehen zur Brandbekämpfung 32 967 Hydranten, 318 Reservoirs mit Löschreserven und 40 Löschwasserbehälter zur Verfügung.

Fünffjahresvergleich von Wasserversorgungsausbauten

	2008	2007	2006	2005	2004
Beitragsgesuche	229	387	372	362	341
Beitragsabrechnungen	320	354	309	317	311



Gebäudeversicherung

Versicherungsbestand

Die Zahl der versicherten Gebäude erhöhte sich im Berichtsjahr um 1850 (0,9 %) auf 213 688 Einheiten (2007: Erhöhung um 2181 bzw. 1,0 %). Das Versicherungskapital nahm um CHF 13,807 Mia. oder 8,6 % auf CHF 174,036 Mia. zu (2007: Zunahme um CHF 3,628 Mia. bzw. 2,3 %). Die im Vergleich zum Vorjahr hohe Zunahme des Versicherungskapitals ist hauptsächlich begründet durch die Anpassung der Versicherungswerte infolge der Erhöhung des Baupreisindex von 436 auf 464 Punkte.

Brandschäden

Im Jahr 2008 wurden 992 Schadenfälle registriert (2007: 1006 Schäden). Diese um 1,4 % leicht gesunkene Anzahl Brandereignisse verursachte eine Schadenssumme von CHF 24,0 Mio. (2007: CHF 22,8 Mio.). Dies entspricht einer Zunahme um 5,1 %. Die Schadenintensität (Schäden in ‰ des Versicherungswerts) reduzierte sich von 0,142 ‰ auf 0,138 ‰. Sie liegt damit unter dem Durchschnitt der letzten 20 Jahre, der 0,177 ‰ beträgt. Wie bereits in den vergangenen Jahren waren die meisten Schadenfälle auf Überspannungen durch Blitzschläge zurückzuführen (29,43 %). Die grössten 20 Schadenfälle verursachten ca. 55 % des Schadenaufwands.

Ursachen Brandschäden 2008

URSACHEN	Anzahl 2008	Anzahl 2007	in % 2008	in % 2007	Schadensumme 2008 in CHF	in %
Zündhölzer, Rauchzeug, Kerzen, Schweissen, Löten, Feuerwerk usw.	159	135	16,03	13,42	3 883 695	16,19
Feuerungsanlagen (feste, flüssige und gasförmige Brennstoffe), Mängel an Rauchabzugsanlagen, Schäden durch Feuerungsrückstände	87	85	8,77	8,45	2 227 906	9,29
Selbstentzündung von Heu- und Emdstöcken	0	0	0	0	0	0,00
Selbstentzündung anderer Stoffe durch Lagerung, Reibung usw.	15	5	1,51	0,50	1 57 807	0,66
Explosionen verschiedener Art	45	36	4,54	3,58	258 110	1,08
Durch Elektrizität verursachte Schäden	248	266	25,00	26,44	4 352 963	18,15
Brandstiftungen	31	54	3,13	5,37	757 726	3,16
Direkte Blitzschläge	33	34	3,33	3,38	370 944	1,55
Indirekte Blitzschläge (Überspannungen)	292	328	29,43	32,60	667 293	2,78
Sonstige Ursachen	19	31	1,91	3,08	328 177	1,37
Am 31.12. noch unbekannte Ursachen	63	32	6,35	3,18	10 983 931	45,79
TOTAL	992	1006	100,00	100,00	23 988 552	100,00

Elementarschäden

Glücklicherweise blieben im Berichtsjahr grosse Elementarschadenereignisse, wie beispielsweise das Hochwasser vom Sommer 2007, aus. Es traten allerdings verschiedene Ereignisse ein, bei denen auch eine grössere Anzahl von Gebäuden von Schäden betroffen wurde. So verursachte zum Beispiel der Sturm «Emma» vom 1. März 2008 im ganzen Kanton Schäden an 538 Gebäuden von insgesamt ca. CHF 0,825 Mio. und am 19. August 2008 ein Sturm mit Hagelschlag hauptsächlich in der Region Fricktal Schäden an 572 Gebäuden mit einer Schadenssumme von insgesamt CHF 2,40 Mio. Allein die vier grössten Elementarschadenereignisse waren für rund 70 % des Schadenaufwands verantwortlich.

Die Nettoschadenssumme der im Berichtsjahr eingetretenen Schäden beläuft sich auf insgesamt CHF 7,138 Mio. (2007: CHF 36,391 Mio.). Die Schadenintensität lag mit 0,041 ‰ deutlich unter dem Durchschnitt von 0,150 ‰ der letzten 20 Jahre (2007: 0,227 ‰).

Ursachen der Elementarschäden 2008

URSACHEN	Anzahl Schadenmeldungen	Schadenssumme in CHF
Sturm	1 234	2 683 209
Hagel	671	2 483 241
Hochwasser, Überschwemmung	288	1 790 776
Erdschlipf, Erdbeben, Steinschlag	10	9 338
Schneedruck, Schneerutsch	80	171 598
Lawinen	0	0
TOTAL	2 283	7 138 162

Gebäudewasserversicherung

Bei der freiwilligen Gebäudewasserversicherung, die in Konkurrenz zur Privatassekuranz geführt wird, stieg die Zahl der versicherten Gebäude im Berichtsjahr um 55 auf 114222 Einheiten an (2007: Erhöhung um 1876 Einheiten). Damit sind 53,5 % der gegen Feuerschäden versicherten Gebäude bei der AGV auch gegen Wasserschäden versichert (2007: 53,9 %). Das Versicherungskapital nahm um CHF 6,332 Mia. oder 7,6 % auf CHF 90,049 Mia. zu (2007: Zunahme CHF 2,1 Mia. bzw. 2,6 %).

Insgesamt wurden im Jahr 2008 im Bereich der Gebäudewasserversicherung 5162 Schäden verzeichnet (2007: 6285 Schäden). Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einer Abnahme um 17,9 %. Die Schadenssumme nahm um CHF 4,766 Mio. ab und betrug CHF 18,594 Mio. (2007: CHF 23,360 Mio.). Die Schadenbelastung lag mit 0,206 ‰ unter dem Durchschnitt von 0,236 ‰ der letzten 20 Jahre (2007: 0,279 ‰). Wie bereits in den Vorjahren waren die meisten Schadenfälle auf Leitungsbrüche innerhalb von Gebäuden zurückzuführen (1822 Fälle oder 35,3 %). Die Schadenssumme für diese Fälle betrug CHF 6,972 Mio., was 37,5 % der gesamten Schadenzahlungen ausmachte. Der gesamthaft günstige Schadenverlauf ist u. a. auf das Ausbleiben von grösseren Hochwasserereignissen zurückzuführen. Solche Ereignisse verursachen regelmässig erhebliche Rückstau- und Grundwasserschäden, die durch die Gebäudewasserversicherung gedeckt sind.

Aussendienst

Die Schätzerinnen und Schätzer waren auch im Berichtsjahr noch mit der Aufarbeitung der Schäden aus dem Hochwasserereignis vom 8./9. August 2007 beschäftigt. Viele dieser Schäden wiesen hohe Schadenssummen auf und waren dementsprechend arbeitsintensiv. Auch im Bereich der Feuerversicherung hatten die Schätzerinnen und Schätzer im Vergleich zu den Vorjahren vermehrt teurere Wiederherstellungsschäden zu behandeln.

Um das Intervall bei Revisionsschätzungen von heute 22 Jahren auf 15 Jahre zu reduzieren, wurden verschiedene Massnahmen im personellen Bereich eingeleitet. Einerseits wurde die Kapazität des Aussendienstes um eine hauptberufliche Schätzerstelle erhöht. Andererseits werden in den kommenden 10 Jahren insgesamt 8 Schätzer pensioniert, deren Nachfolge frühzeitig geregelt wird. Weil die Durchführung von Revisionsschätzungen während der Einarbeitungszeit zu den prioritären Arbeiten gehört und in der Regel, insbesondere für einfachere Gebäude, rasch erlernt werden kann, ermöglicht es der temporär höhere Personalbestand an Schätzerinnen bzw. Schätzern, vermehrt Revisionschätzungen durchzuführen. Die erfahrenen Kreischätzer waren im letzten Quartal des Berichtsjahres mit der Einarbeitung der neu angestellten Schätzer stark belastet. Im Durchschnitt wurden im Jahr 2008 pro Schätzerin bzw. Schätzer 57,1 Schätzungen pro Monat erledigt (2007: 60,1 Schätzungen).

Im Berichtsjahr wurden total 14 010 Gebäude geschätzt. Neben den Neu- und Nachschätzungen, deren Anzahl im Vergleich zum Vorjahr praktisch gleich blieb, konnten 5510 Revisionschätzungen erledigt werden, was wiederum im Vergleich zum Vorjahr einer Abnahme von 1638 überprüfter Gebäude entspricht.

Schadenseitig wurden 1006 Brandschäden, 2572 Elementarschäden sowie 6009 Wasserschäden aus dem laufenden Jahr und den Vorjahren abgewickelt. Es wurden somit insgesamt 23 597 Sachgeschäfte erledigt.

Für 27 Brandschäden und 1 Elementarschaden wurde, da die Schadenssumme mehr als ein Drittel der Versicherungssumme ausmachte, das Abschätzungsverfahren durchgeführt (2007: 28 Brand- und 4 Elementarschäden). Bei diesem Verfahren wird zunächst das Verhältnis der beschädigten Gebäudeteile zu den unbeschädigten festgestellt und anschliessend die Versicherungssumme in diesem Verhältnis aufgeteilt, woraus sich die Schadenssumme ergibt. Die beiden grössten in diesem Verfahren abgewickelten Ereignisse waren zwei Brandschäden mit Schadenssummen von CHF 3,8 Mio. bzw. CHF 1,5 Mio. Die gesamte Schadenssumme der im

Abschätzungsverfahren erledigten Fälle betrug CHF 12,5 Mio. (2007: CHF 11,9 Mio., wobei zwei Brandfälle mit einer Schadensumme von insgesamt CHF 3,23 Mio. erst im Berichtsjahr abgeschätzt wurden). Die übrigen Schadenereignisse waren so genannte Wiederherstellungsschäden, weshalb der durch Offerten und Rechnungen ausgewiesene Wiederherstellungsaufwand entschädigt wurde. Die 7 grössten in diesem Verfahren abgewickelten Ereignisse waren Schäden mit Schadenssummen zwischen CHF 0,33 Mio. und CHF 0,74 Mio. (2007: CHF 0,17 Mio. und CHF 0,28 Mio.).



Obligatorische Unfallversicherung für Arbeitnehmende

Versicherungsbestand

Die Kantonale Unfallversicherung versichert ausschliesslich die Angestellten des Kantons Aargau und seiner Unternehmungen (mit Ausnahme SUVA-pflichtiger Branchen), die Lehrkräfte der Gemeindeschulen sowie Angestellte von Heimen und gemeinnützigen Institutionen. Die Zahl der versicherten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer lag zu Beginn des Berichtsjahres bei 29 240 (2007: 28 786), was einer Zunahme um 454 Personen oder 1,57 % entspricht. Die versicherte Lohnsumme stieg im selben Zeitraum um CHF 46 Mio. oder 3,20 % und belief sich auf CHF 1482 Mio. (2007: CHF 1436 Mio.).

Die Nettoprämien im Jahr 2008 beliefen sich bei unveränderten Prämiensätzen von 2,15 ‰ (Berufsunfallversicherung) bzw. 8,33 ‰ (Nichtberufsunfallversicherung) auf CHF 13,12 Mio. (2007: CHF 13,71 Mio.). Die trotz einer gestiegenen versicherten Lohnsumme rückläufigen Prämieinnahmen sind damit zu begründen, dass sich die Veränderungen jeweils erst in den definitiven Prämienabrechnungen im Folgejahr auswirken. So ist auch zu berücksichtigen, dass die Erhöhung des maximal versicherten Jahresverdienstes per 1. Januar 2008 auf CHF 126 000 (2007: CHF 106 800) durch diesen Umstand erst im Berichtsjahr 2009 wirksam wird.

Nettoprämien 2008

BEREICH	2008 CHF	2008 in %	2007 CHF	2007 in %
Berufsunfall	2 695 673	20,54	2 807 514	20,48
Nichtberufsunfall	10 427 419	79,46	10 904 477	79,52
TOTAL	13 123 092	100,00	13 711 991	100,00

Schadenfälle

Im Jahr 2008 wurden 3220 neue Schadenfälle (2007: 3145) registriert, wovon 864 (2007: 852) auf Berufsunfälle, 4 (2007: 8) auf Berufskrankheiten und 2352 (2007: 2285) auf Nichtberufsunfälle entfielen. Dies entspricht einem leichten Anstieg um 2,4 %. Die ge-

samten Schadenaufwendungen beliefen sich im Berichtsjahr auf CHF 11,9 Mio. (2007: CHF 11,3 Mio.). Die Schadenzahlungen nahmen damit um 5,3 % zu.

Schadenfälle 2008

URSACHEN	2008 Anzahl	2008 in %	2007 Anzahl	2007 in %	Schadensumme 2008 CHF	Schadensumme 2008 in %
Berufsunfälle	864	26,83	852	27,09	2 163 566	18,15
Berufskrankheiten	4	0,13	8	0,25		
Nichtberufsunfälle	2 352	73,04	2 285	72,66	9 762 089	81,85
TOTAL	3 220	100,00	3 145	100,00	11 925 655	100,00

Schulunfallversicherung

Versicherungsbestand

Die für alle öffentlichen Schulen im Kanton Aargau obligatorische Schulunfallversicherung wird mit Ausnahme der kantonalen Schulen in Konkurrenz zur Privatassekuranz angeboten. Die Zahl der versicherten Schulkinder (inkl. Kindergärtner) stieg im Berichtsjahr leicht um 137 (+0,27 %) auf 50 503 (2007: +5393 bzw. +11,99 %). Nach dem ausserordentlich hohen Zuwachs im Vorjahr, der auf den Einschluss der neu gebildeten Fachhochschule Nordwestschweiz zurückzuführen war, veränderte sich die Versichertenzahl somit wieder im durchschnittlichen Umfang.

Die im Berichtsjahr eingenommenen Prämien beliefen sich auf CHF 227 885 (2007: CHF 228 982). Dies entspricht trotz höherer Versichertenzahl einem leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 0,48 %, was auf Verschiebungen innerhalb der Versicherungsgruppen mit unterschiedlichen Prämienätzen zurückzuführen ist.

Prämieneinnahmen 2008

BEREICH	2008 CHF	2008 in %	2007 CHF	2007 in %
Kantonale Schulen (obligatorisch)	57 275	25,13	61 375	26,80
Öffentliche Schulen (obligatorisch)	161 388	70,82	158 240	69,11
Private Schulen (freiwillig)	9 222	4,05	9 367	4,09
TOTAL	227 885	100,00	228 982	100,00

Schadenfälle

Seit 1999 sind in der Schulunfallversicherung keine Behandlungskosten im Zusammenhang mit Unfallverletzungen mehr versichert. Die Versicherungsdeckung beschränkt sich seither auf besondere Auslagen in Ergänzung zu den Leistungen der Krankenkassen, ein Todesfallkapital sowie ein Invaliditätskapital im Falle einer bleibenden körperlichen Schädigung als Folge eines versicherten Unfallereignisses. Im Jahr 2008 wurden 8 (2007: 11) neue, vorwiegend vorsorglich angemeldete Schadenfälle, registriert.

um Zahnbehandlungen, die erst nach Abschluss des Wachstums der verunfallten Personen durchgeführt werden konnten.

Die gesamten Schadenaufwendungen beliefen sich im Jahr 2008 auf CHF 276 656 (2007: CHF 191 922).

Aus der Zeit vor 1999 konnten im Berichtsjahr 340 (2007: 229) offene Schadenfälle abschliessend erledigt werden. Es handelte sich dabei überwiegend

Pensionierten-Unfallversicherung

Versicherungsbestand

Die Zahl der Pensionierten, die vom Angebot einer Zusatzversicherung in Ergänzung zu den Leistungen der Krankenkassen Gebrauch machen, hat sich im Berichtsjahr um 51 (+8,67 %) auf 639 erhöht (2007: +36 bzw. +6,52 %).

Die Prämieinnahmen im Jahr 2008 betragen CHF 61 368 (2007: CHF 56 528) bei einer unveränderten Jahresprämie von CHF 96 pro Person, was einer Zunahme um 8,56 % entspricht (2007: 6,59 %).

Schadenfälle

Im Jahr 2008 wurden 25 (2007: 23) neue Schadenfälle registriert. Die in diesem Bereich vergüteten Leistungen beliefen sich im Berichtsjahr auf CHF 29 473, was gegenüber dem Vorjahr einer Reduktion um 23,4 % entspricht (2007: CHF 38 480).



Rechnungsteil

Feuer und Elementar

Erfolgsrechnung

ERTRAG	2008	2007
Feuer- und Elementarprämien (netto)	45 994 733.89	46 985 384.03
Gebühren	286 659.90	267 075.10
Regresseinnahmen	1 656 714.15	577 124.05
Veränderung IRG-Verpflichtung	1 045 950.00	0.00
Rückversicherung – Anteil Feuer- und Elementarschäden	512 854.00	3 708 567.00
Übriger Ertrag	102 771.10	28 257.00
Kapitalertrag – Zinsen und Dividenden – Realisierte Kursgewinne	16 321 946.34 5 714 061.69	17 095 390.88 8 610 841.45
Immobilien ertrag	9 574 180.23	9 476 825.50
Auflösung Schwankungsreserve auf Wertschriften	49 277 000.00	629 000.00
Ausserordentlicher Ertrag	647 053.90	0.00
Aufwandüberschuss	38 891 905.95	13 957 365.71
TOTAL ERTRAG	170 025 831.15	101 335 830.72

Ertrag**Feuer und Elementarprämien (netto)**

Die höheren Prämieinnahmen aufgrund von Neuzugängen, Revisionsschätzungen und die Erhöhung der Versicherungswerte infolge der Anpassung des Baupreisindex bei unveränderten Prämiensätzen wurden kompensiert durch die Erhöhung der Feuerschutzabgabe von 0,09‰ des Gebäudeversicherungswertes auf 0,11‰ sowie die auf den 1. Januar 2008 eingeführte Elementarschadenpräventionsabgabe von 0,01‰.

Schwankungsreserve Wertschriften

Reduktion der Schwankungsreserve auf Wertschriften von 13 % auf 6,5 % des Marktwertes.

Ausserordentlicher Ertrag

Die definitive Abrechnung der Aargauischen Pensionskasse zur Ausfinanzierung der bestehenden Deckungslücke wurde beglichen. Die nicht mehr benötigte Rückstellung wurde als ausserordentlicher Ertrag verbucht.

Gebühren

Zunahme der Anzahl Auskünfte über Versicherungswerte.

Regresseinnahmen

Zunahme der Regresseinnahmen infolge Optimierung des Inkassowesens sowie der Erledigung von Regressfällen, welche sich über einen längeren Zeitraum erstreckten.

Veränderung IRG-Verpflichtung

Abnahme der Verpflichtung gegenüber der Interkantonalen Risikogemeinschaft Elementar (IRG) verglichen zum Vorjahr.

Rückversicherung

Die starke Abnahme ist darauf zurückzuführen, dass im Berichtsjahr keine Feuer- und Elementarschadenereignisse eingetreten sind, die zu einer Leistung der Rückversicherung führten.

Übriger Ertrag

Dieses Konto beinhaltet unter anderem die Auflösung der nicht mehr benötigten Rückstellung für das Projekt «Einführung neues Gebäudeversicherungsgesetz per 1. Januar 2008».

Immobilien ertrag

Zusätzliche Mietzinseinnahmen aus Mietzinsanpassungen bei einem unveränderten Immobilienbestand.

Erfolgsrechnung

AUFWAND	2008	2007
Feuerschäden inkl. Zins	23 712 762.40	23 294 081.00
Elementarschäden inkl. Zins	6 056 026.65	35 063 189.00
Veränderung IRG-Verpflichtung	0.00	35 000.00
Rückversicherung		
– Prämien	10 614 969.00	9 383 782.00
– Abnahme der Schadenreserve	583 300.00	1 325 100.00
Nettoverwaltungsaufwand	9 986 448.91	10 141 421.71
Übriger Aufwand	456 401.25	699 792.05
Kapitalaufwand		
– Spesen und Gebühren	1 606 256.90	1 702 502.59
– Realisierte Kursverluste	15 593 125.38	5 051 739.52
– Buchverluste (netto)	94 409 482.79	7 791 366.71
Immobilienaufwand	7 007 057.87	6 847 856.14
TOTAL AUFWAND	170 025 831.15	101 335 830.72

VERÄNDERUNG RESERVEFONDS	2008	2007
Entnahme für Ausgleich Aufwandüberschuss	–38 891 905.95	–13 957 365.71
TOTAL	–38 891 905.95	–13 957 365.71

Aufwand**Feuerschäden inkl. Zins**

Gegenüber dem Vorjahr leicht höhere, aber im 20-Jahresvergleich unterdurchschnittliche Schadenintensität.

Elementarschäden inkl. Zins

Das Ausbleiben von Grossschadenereignissen führte zu einer wesentlichen Verminderung der Schadenaufwendungen verglichen zum Vorjahr.

Rückversicherung

- Zunahme der Rückversicherungsprämien für Feuer und Elementar sowie der Einlage in den Erdbebenpool
- Bestandesabnahme der Schadenreserve aufgrund der vom Rückversicherer erhaltenen Zahlungen

Nettoverwaltungsaufwand

Leichte Abnahme des Nettoverwaltungsaufwandes. Aufgrund einer sachgerechteren Zuweisung des Verwaltungsaufwandes in die einzelnen Sparten kann es zu Abweichungen verglichen mit dem Vorjahr kommen.

Kapitalverlust

Die globale Finanzkrise hat im Berichtsjahr zu massiven nicht realisierten Buchverlusten geführt. Insgesamt waren die Monatsrenditen sehr volatil. So wurde im Monat April eine Rendite von 2,54 % erzielt, demgegenüber steht der Monat Oktober mit einem Verlust von 5,79 %. Die Jahresperformance des Portfolios beträgt –13,58 %, welche tiefer ist als die Strategie-Benchmark von –11,48 %.

Veränderung Reservefonds

Entnahme des Aufwandüberschusses aus dem Reservefonds.

Immobilienaufwand

Die Zuweisung von CHF 0,9 Mio. an das Rückstellungskonto «Erneuerungen Liegenschaften» wurde wie im Vorjahr direkt dem Immobilienaufwand belastet. Die Liegenschaften wurden im Umfang von CHF 3,9 Mio. abgeschrieben. Die Aufwendungen für die Immobilien nahmen leicht zu.

Bilanz

AKTIVEN	2008	2007
UMLAUFVERMÖGEN		
Kasse, Postscheck, Banken	14 333 827.08	18 339 173.81
Debitoren	1 450 601.13	2 386 708.68
Forderungen gegenüber anderen Buchungskreisen	4 657 692.39	7 649 254.24
Guthaben Rückversicherung	3 301 900.00	3 708 900.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	202 910.75	246 104.33
Total	23 946 931.35	32 330 141.06
ANLAGEVERMÖGEN		
Wertschriften	576 883 658.11	667 497 606.49
Immobilien	84 167 000.00	88 067 000.00
Mobilien/EDV	453 604.71	1.00
Darlehen	11 171 000.00	11 264 800.00
Total	672 675 262.82	766 829 407.49
TOTAL AKTIVEN	696 622 194.17	799 159 548.55

Gliederung des Anlagevermögens

BEZEICHNUNG	in Mio. CHF	in %
Flüssige Mittel, Geldmarktanlagen, Marchzinsen, Verrechnungs- und Quellensteuer bei den Mandaten	17,1	2,5
Obligationen Schweizer Franken (Kurswert)	254,5	37,8
Obligationen Fremdwährung (Kurswert)	96,1	14,3
Aktien Schweiz (Kurswert)	90,5	13,5
Aktien Ausland (Kurswert)	83,0	12,3
Alternative Anlagen (Kurswert)	35,6	5,3
Immobilien (Buchwert)	84,2	12,5
Mobilien/EDV (Buchwert)	0,5	0,1
Darlehen (Buchwert)	11,2	1,7
TOTAL	672,7	100,0

Umlaufvermögen**Kasse, Postscheck, Banken**

Aufgrund des Versandes der Jahresprämienrechnung 2009 an die Versicherten bereits Mitte November 2008 wurde wie im Vorjahr ein grosser Eingang an Liquidität festgestellt.

Debitoren

Die Abnahme ist auf die Optimierung der Bewirtschaftung der Liegenschaftskonten zurückzuführen.

Forderungen gegenüber anderen Buchungskreisen

- Forderung gegenüber der Gebäudewasserversicherung von CHF 0,2 Mio.
- Forderung gegenüber dem Kantonalen Feuerfonds von CHF 4,5 Mio.

Guthaben Rückversicherung

Guthaben gegenüber dem Interkantonalen Rückversicherungsverband aus Feuer- und Elementarschäden des Jahres 2007.

Anlagevermögen**Wertschriften**

- Inklusive Liquidität innerhalb der Verwaltungsmandate
 - Bilanzierung zu Kurswerten
- Im Berichtsjahr wurde keine Liquidität dem Wertschriftenportfolio zugeführt.

Liegenschaften

Der ausgewiesene Betrag enthält die ordentliche Abschreibung von 2,5 % auf dem indexierten Anlagewert. Die Brandversicherungswerte betragen CHF 177 Mio. Im Berichtsjahr wurden sämtliche Tiefgaragen einer statischen Überprüfung unterzogen. Gemäss Expertenbericht ist die Tragsicherheit bei allen Einstellhallen gewährleistet.

Mobilien/EDV

Der ausgewiesene Betrag enthält die Neuanschaffung von Hardware sowie die Aktivierung von Lizenzen. Beides wird über eine Nutzungsdauer von vier Jahren abgeschrieben.

Darlehen

Im Berichtsjahr kamen zwei Darlehenserhöhungen (Hypotheken für Mitarbeitende) in der Höhe von insgesamt CHF 55 000 zur Auszahlung. Demgegenüber stehen Amortisationszahlungen von CHF 148 800.

Bilanz

PASSIVEN	2008	2007
FREMDKAPITAL		
Kreditoren	43 006 853.90	41 604 242.28
Passive Rechnungsabgrenzung	679 756.60	419 825.95
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Buchungskreisen	789 914.75	0.00
Total	44 476 525.25	42 024 068.23
RÜCKSTELLUNGEN		
Unerledigte Schäden	28 395 240.40	45 558 071.75
Ausfinanzierungsreserve APK	0.00	1 621 865.75
Erneuerungen Liegenschaften	3 677 106.00	3 136 998.00
Garantieverpflichtung IRG	42 710 000.00	40 975 000.00
Garantieverpflichtung Erdbebenpool	35 600 000.00	35 600 000.00
Nicht abgerechnete Kredite	0.00	311 316.35
Schwankungsreserve Wertschriften	37 498 000.00	86 775 000.00
Prämienausgleichsreserve	6 355 000.00	6 355 000.00
Total	154 235 346.40	220 333 251.85
RESERVEN		
Reservefonds	497 910 322.52	536 802 228.47
Total	497 910 322.52	536 802 228.47
TOTAL PASSIVEN	696 622 194.17	799 159 548.55

Anmerkungen:

Gemäss Poolversammlungsbeschluss vom 10. Oktober 2001 übernehmen die Poolmitglieder des Schweizerischen Pools für Erdbebendeckung eine Garantieverpflichtung von CHF 500 Mio. Die Aargauische Gebäudeversicherung hat davon einen Anteil von CHF 57,6 Mio. zu übernehmen. Die Rückstellung beträgt zurzeit CHF 35,6 Mio.

Die Aargauische Gebäudeversicherung ist am Schweizer Pool für die Versicherung von Nuklearrisiken mit einer Höchstsumme von drei mal CHF 10 Mio. pro Jahr für das KKW Beznau, das KKW Leibstadt sowie das Zwischenlager Würenlingen AG beteiligt.

Gegenüber dem Interkantonalen Rückversicherungsverband (IRV) besteht eine statutarische Nachschusspflicht im Betrag von CHF 21,3 Mio.

Fremdkapital**Kreditoren**

Zunahme infolge Erhöhung der Prämiovorauszahlungen für das Jahr 2009.

Passive Rechnungsabgrenzung

Zunahme infolge Erhöhung der Ferienverbindlichkeiten der AGV gegenüber den Mitarbeitenden.

Verbindlichkeiten gegenüber anderen**Buchungskreisen**

Verbindlichkeit gegenüber der Rechnung Elementarschadenprävention.

Rückstellungen**Unerledigte Schäden**

Ein guter Schadenverlauf sowie die definitive Erledigung von Schäden aus den Vorjahren führten zu einer wesentlichen Reduktion dieser Rückstellung.

Ausfinanzierungsreserve APK

Die definitive Abrechnung der Aargauischen Pensionskasse zur Ausfinanzierung der bestehenden Deckungslücke wurde beglichen. Die nicht mehr benötigte Rückstellung wurde aufgelöst und als ausserordentlicher Ertrag verbucht.

Erneuerungen Liegenschaften

Zuweisung von CHF 0,9 Mio. an das Rückstellungskonto.

Garantieverpflichtung IRG

Erhöhung der Rückstellung für die Interkantonale Risikogemeinschaft Elementar (IRG) gemäss den vertraglichen Verpflichtungen.

Garantieverpflichtung Erdbebenpool

Der Saldo beträgt wie im Vorjahr rund zwei Drittel der Gesamtverpflichtung.

Nicht abgerechnete Kredite

Das Projekt «Einführung neues Gebäudeversicherungsgesetz per 1. Januar 2008» wurde abgeschlossen. Die nicht mehr benötigte Rückstellung wurde aufgelöst.

Schwankungsreserve Wertschriften

Reduktion der Schwankungsreserve auf Wertschriften von 13 % auf 6,5 % mit einem Kurswert von CHF 576,9 Mio.

Reserven**Reservefonds**

Nach Entnahme des Aufwandüberschusses aus dem Reservefonds beträgt die Reservedeckung 2,861 % des versicherten Kapitals.

Gebäudewasser

Erfolgsrechnung

ERTRAG	2008	2007
Prämieinnahmen (netto)	26 396 663.75	24 724 807.45
Regresseinnahmen	140 486.40	131 160.15
Kapitalertrag		
– Zinsen und Dividenden	2 773 171.61	2 655 075.34
– Realisierte Kursgewinne	455 728.83	792 566.20
Auflösung Schwankungsreserve auf Wertschriften	1 419 000.00	0.00
Ausserordentlicher Ertrag	150 887.70	0.00
Aufwandüberschuss	1 844 224.91	0.00
TOTAL ERTRAG	33 180 163.20	28 303 609.14

AUFWAND	2008	2007
Wasserschäden	15 822 924.05	20 665 856.65
Rückversicherung		
– Prämien	479 137.00	445 896.00
Nettoverwaltungsaufwand	2 935 146.05	3 195 658.05
Kapitalaufwand		
– Spesen und Gebühren	253 108.33	260 860.11
– Realisierte Kursverluste	2 894 975.27	701 040.85
– Buchverluste (netto)	10 794 872.50	733 729.21
Bildung Schwankungsreserve auf Wertschriften	0.00	1 211 000.00
Ertragsüberschuss	0.00	1 089 033.27
TOTAL AUFWAND	33 180 163.20	28 303 609.14

VERÄNDERUNG RESERVEFONDS	2008	2007
Zuweisung aus Ertragsüberschuss	0.00	1 089 033.27
Entnahme für Ausgleich Aufwandüberschuss	– 1 844 224.91	0.00
Bildung/Auflösung Rückstellung Prävention	2 500 000.00	– 2 500 000.00
TOTAL	655 775.09	– 1 410 966.73

Ertrag**Prämieneinnahmen (netto)**

Die höheren Prämieneinnahmen sind auf Neuzugänge, Revisions-schätzungen und die Erhöhung der Versicherungswerte infolge der Anpassung des Baupreisindex bei unveränderten Prämiensätzen zurückzuführen.

Regresseinnahmen

Zunahme der Regresseinnahmen.

Schwankungsreserve Wertschriften

Anpassung der Schwankungsreserve auf Wertschriften aufgrund des tieferen Portfoliowertes.

Ausserordentlicher Ertrag

Die definitive Abrechnung der Aargauischen Pensionskasse zur Ausfinanzierung der bestehenden Deckungslücke wurde beglichen. Die nicht mehr benötigte Rückstellung wurde als ausserordentlicher Ertrag verbucht.

Aufwand**Wasserschäden**

Ein guter Schadenverlauf führte zu einer wesentlichen Verminderung der Schadenaufwendungen verglichen zum Vorjahr.

Rückversicherung

Höhere Prämie infolge Anstiegs des Versicherungskapitals.

Nettoverwaltungsaufwand

Verminderung des Nettoverwaltungsaufwandes.

Kapitalverlust

Die globale Finanzkrise hat im Berichtsjahr zu massiven nicht realisierten Buchverlusten geführt. Insgesamt waren die Monatsrenditen sehr volatil. So wurde im Monat April eine Rendite von 1,97 % erzielt, demgegenüber steht der Monat Oktober mit einem Verlust von 4,77 %. Die Jahresperformance des Portfolios beträgt -10,58 %, welche leicht besser ist als die Strategie-Benchmark von -11,48 %.

Veränderung Reservefonds

Entnahme des Aufwandüberschusses aus dem Reservefonds.

Bilanz

AKTIVEN	2008	2007
UMLAUFVERMÖGEN		
Postscheck, Banken	9 454 038.70	6 202 619.20
Debitoren	74 359.00	137 207.50
Aktive Rechnungsabgrenzung	0.00	6 133.90
Total	9 528 397.70	6 345 960.60
ANLAGEVERMÖGEN		
Wertschriften	92 325 187.10	103 245 501.21
Total	92 325 187.10	103 245 501.21
TOTAL AKTIVEN	101 853 584.80	109 591 461.81
PASSIVEN		
FREMDKAPITAL		
Passive Rechnungsabgrenzung	72 137.00	59 619.50
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Buchungskreisen	198 475.77	1 216 716.62
Total	270 612.77	1 276 336.12
RÜCKSTELLUNGEN		
Unerledigte Schäden	12 831 362.95	15 913 891.70
Ausfinanzierungsreserve APK	0.00	386 400.00
Schwankungsreserve Wertschriften	12 003 000.00	13 422 000.00
Rückstellung zur Prävention von Wasserschäden	0.00	2 500 000.00
Total	24 834 362.95	32 222 291.70
RESERVEN		
Reservefonds	76 748 609.08	76 092 833.99
Total	76 748 609.08	76 092 833.99
TOTAL PASSIVEN	101 853 584.80	109 591 461.81

Aktiven**Postscheck, Banken**

Erhöhung der Liquidität infolge des guten Schadenverlaufes im Berichtsjahr.

Debitoren

Rückerstattungsanspruch der Verrechnungssteuer.

Wertschriften

- Inklusive Liquidität innerhalb des Verwaltungsmandats
- Bilanzierung zu Kurswerten

Im Berichtsjahr wurde keine Liquidität dem Wertschriftenportfolio zugeführt.

Passiven**Verbindlichkeiten gegenüber anderen Buchungskreisen**

Verbindlichkeit aus der Verrechnung mit der Rechnung Feuer und Elementar im Zusammenhang mit den Prämieinnahmen und den Schadenzahlungen.

Unerledigte Schäden

Abnahme der am Ende des Berichtsjahres noch nicht erledigten Schäden.

Ausfinanzierungsreserve APK

Die definitive Abrechnung der Aargauischen Pensionskasse zur Ausfinanzierung der bestehenden Deckungslücke wurde beglichen. Die nicht mehr benötigte Rückstellung wurde aufgelöst und als ausserordentlicher Ertrag verbucht.

Schwankungsreserve Wertschriften

Schwankungsreserven von 13,0 % auf den Wertschriften mit einem Kurswert von CHF 92,3 Mio.

Reservefonds

Die Reservedeckung beträgt 0,852 ‰ des versicherten Kapitals.

Feuerfonds

Erfolgsrechnung

ERTRAG	2008	2007
Feuerschutzabgabe	19 675 955.30	14 796 019.45
Brandschutzbewilligungen	524 920.00	577 111.95
Löschsteuer der Fahrhabeversicherer	3 372 074.14	3 205 251.53
Veränderung Beitragszusicherung	270 244.10	0.00
Altlasten Brandschutz	0.00	48 794.60
Übriger Ertrag	242 757.95	56 141.70
Kapitalertrag		
– Zinsen und Dividenden	620 957.06	681 249.47
– Realisierte Kursgewinne	225 441.95	321 066.22
Auflösung Schwankungsreserve auf Wertschriften	1 748 000.00	0.00
Beiträge Kantonale Feuerwehralarmstelle KFA	1 364 712.20	1 826 850.00
Ausserordentlicher Ertrag	90 261.30	0.00
Aufwandüberschuss	1 060 885.00	3 788 009.10
TOTAL ERTRAG	29 196 209.00	25 300 494.02

VERÄNDERUNG RESERVEFONDS	2008	2007
Entnahme für Ausgleich Aufwandüberschuss	– 1 060 885.00	– 3 788 009.10
TOTAL	– 1 060 885.00	– 3 788 009.10

Ertrag

Feuerschutzabgabe

Die Höhe der Abgabe entspricht 0,11% des Gebäudeversicherungswertes und ist in der Prämie für die Feuer- und Elementarschadenversicherung enthalten. Im Vorjahr betrug die Abgabe 0,09%.

Brandschutzbewilligungen

Rückläufiger Gesuchseingang führte zu tieferen Bewilligungseinnahmen.

Löschsteuer der Fahrhabeversicherer

Die privaten Versicherungsgesellschaften bezahlen 5 Rappen pro 1000 Franken des im Kanton Aargau versicherten Fahrhabekapitals.

Übriger Ertrag

Ertrag aus dem Verkauf von Löschpulver und Schaumextrakt sowie Dienstleistungsertrag zu Gunsten des Fonds Schadenwehren.

Schwankungsreserve auf Wertschriften

Reduktion der Schwankungsreserve auf Wertschriften von 13 % auf 6,5 % des Marktwertes.

Beiträge Kantonale Feuerwehralarmstelle KFA

Einnahmen der angeschlossenen Gemeinden und Firmen für den Betrieb der Alarmstelle. Die Verrechnung pro Teilnehmeranschluss wurde im Berichtsjahr von CHF 90 auf CHF 70 reduziert.

Ausserordentlicher Ertrag

Die definitive Abrechnung der Aargauischen Pensionskasse zur Ausfinanzierung der bestehenden Deckungslücke wurde beglichen. Die nicht mehr benötigte Rückstellung wurde als ausserordentlicher Ertrag verbucht.

Veränderung Reservefonds

Entnahme des Aufwandüberschusses aus dem Reservefonds.

Erfolgsrechnung

AUFWAND	2008	2007
FEUERWEHRWESEN		
Wasserversorgungs- und Hydrantenanlagen	4 184 014.60	3 436 261.85
Feuerwehrlokale und -einrichtungen	693 407.15	1 302 320.00
Alarmeinrichtungen	57 935.60	191 975.55
Pauschalbeiträge	3 286 568.05	0.00
Geräte und Ausrüstungen	0.00	1 464 582.00
Atemschutzgeräte	0.00	95 488.00
Funkausrüstungen	0.00	136 024.00
Motorfahrzeuge	3 659 715.40	2 445 416.00
Veränderung Beitragszusicherung	0.00	1 575 354.35
Verschiedene Beiträge	189 196.85	326 922.30
Kurse	2 231 286.75	1 940 833.45
Experten und Instruktoren	1 426 319.95	1 552 785.35
Nettoverwaltungsaufwand Feuerwehrwesen	2 872 844.90	2 968 379.50
Übriger Aufwand	265 462.11	499 318.49
Kantonale Feuerwehralarmstelle KFA	1 364 712.20	1 826 850.00
Kapitalaufwand		
– Spesen und Gebühren	173 237.19	152 539.09
– Realisierte Kursverluste	1 711 562.93	257 878.47
– Buchverluste (netto)	1 970 302.47	371 978.90
Bildung Schwankungsreserve auf Wertschriften	0.00	13 578.97
Total	24 086 566.15	20 558 486.27
BRANDSCHUTZ		
Brandschutzkontrollen	190 371.05	89 832.30
Altlasten Brandschutz	30 715.50	0.00
Nettoverwaltungsaufwand Brandschutz	4 888 556.30	4 652 175.45
Total	5 109 642.85	4 742 007.75
TOTAL AUFWAND	29 196 209.00	25 300 494.02

Aufwand

Beiträge an die Wasserversorgung und an die Feuerwehren

Im Berichtsjahr wurden Beitragszusicherungen sowie Subventionen an die Feuerwehren und an die Wasserversorgungs- und Hydrantenanlagen von insgesamt CHF 11,88 Mio. (Vorjahr CHF 9,07 Mio.) ausbezahlt. Die Schwankungen dieser Auszahlungen sowie die Veränderung der Beitragszusicherung erklären sich aus dem Bedarf in den jeweiligen Gemeinden beziehungsweise deren Feuerwehren. Mit der Einführung der Feuerfondsverordnung erhalten die Feuerwehren für die Anschaffung von Feuerwehrmaterial neu pauschale Beiträge.

Kurse

In diesem Bereich fallen die Auslagen für Feuerwehrkurse, Rapporte, Verwaltung, Sold und Reiseentschädigung der Kursteilnehmenden an. Die Mehraufwendungen sind auf das vergrösserte Kursangebot zurückzuführen.

Experten und Instruktoressen

In diesem Bereich fallen unter anderem die Lohnaufwendungen für Experten und Instruktoressen an.

Kantonale Feuerwehralarmstelle KFA

Eine geringere Einlage in den Erneuerungsfonds KFA führte zu reduzierten Aufwendungen.

Kapitalverlust

Die globale Finanzkrise hat im Berichtsjahr zu massiven nicht realisierten Buchverlusten geführt. Insgesamt waren die Monatsrenditen sehr volatil. So wurde im Monat April eine Rendite von 2,64 % erzielt, demgegenüber steht der Monat Oktober mit einem Verlust von 5,34 %. Die Jahresperformance des Portfolios beträgt –12,82 %, welche tiefer ist als die Strategie-Benchmark von –11,48 %.

Brandschutzkontrollen

Zunahme der Blitzschutz- und Löschanlagenkontrollen.

Altlasten Brandschutz

Eingang eines neuen Kostenbeteiligungsgesuches.

Bilanz

AKTIVEN	2008	2007
UMLAUFVERMÖGEN		
Postscheck, Banken	274 398.20	1 078 195.36
Debitoren	393 874.90	428 383.75
Vorräte, Aktive Rechnungsabgrenzung	219 237.38	230 721.64
Total	887 510.48	1 737 300.75
ANLAGEVERMÖGEN		
Wertschriften	20 785 417.37	23 843 162.20
Total	20 785 417.37	23 843 162.20
TOTAL AKTIVEN	21 672 927.85	25 580 462.95
PASSIVEN		
FREMDKAPITAL		
Kreditoren	568 237.80	532 575.30
Passive Rechnungsabgrenzung	105 580.60	110 355.30
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Buchungskreisen	4 459 216.62	5 239 671.37
Total	5 133 035.02	5 882 601.97
RÜCKSTELLUNGEN		
Beitragszusicherungen	18 210 110.25	18 480 354.35
Altlasten Brandschutz	105 715.50	75 000.00
Ausfinanzierungsreserve APK	0.00	230 400.00
Schwankungsreserve Wertschriften	1 352 000.00	3 100 000.00
Erneuerungsfonds KFA	881 919.50	761 074.05
Total	20 549 745.25	22 646 828.40
RESERVEN		
Reservefonds	-4 009 852.42	-2 948 967.42
Total	-4 009 852.42	-2 948 967.42
TOTAL PASSIVEN	21 672 927.85	25 580 462.95

Aktiven

Wertschriften

- Inklusive Liquidität innerhalb des Verwaltungsmandats
- Bilanzierung zu Kurswerten

Im Berichtsjahr wurde keine Liquidität dem Wertschriftenportfolio zugeführt.

Passiven

Verbindlichkeiten gegenüber anderen Buchungskreisen

Verbindlichkeiten aus Verrechnungen mit der Rechnung Feuer und Elementar vor allem im Zusammenhang mit den Verwaltungskosten.

Beitragszusicherungen

Rückstellung für noch nicht abgerechnete Zusicherungen.

Altlasten Brandschutz

Rückstellung für drei noch nicht erledigte Altlastenfälle mit mangelhafter Brandschutzeinrichtung.

Ausfinanzierungsreserve APK

Die definitive Abrechnung der Aargauischen Pensionskasse zur Ausfinanzierung der bestehenden Deckungslücke wurde beglichen. Die nicht mehr benötigte Rückstellung wurde aufgelöst und als ausserordentlicher Ertrag verbucht.

Schwankungsreserve Wertschriften

Reduktion der Schwankungsreserve auf Wertschriften von 13 % auf 6,5 % mit einem Kurswert von CHF 20,8 Mio.

Erneuerungsfonds KFA

Es ist geplant, in den Jahren 2011–2013 die technischen Systeme zu erneuern. Die Gesamtkosten dieser Erneuerung belaufen sich auf insgesamt CHF 1,5 Mio. Gemäss der Feuerfondsverordnung § 9 Abs. 1 lit. a leistet der Kantonale Feuerfonds zwei Drittel der Investitionen an die KFA und ein Drittel geht zu Lasten der Gemeinden. Im Zusammenhang mit der geplanten Systemerneuerung und um grössere Schwankungen in der Betriebskostenabrechnung der nächsten Jahre aufzufangen, fliesst ein allfälliger Überschuss in den neu gebildeten Erneuerungsfonds.

Reservefonds

Die Reduktion der Feuerschutzabgabe beim Kantonalen Feuerfonds von 0,11 ‰ auf 0,09 ‰ des Versicherungskapitals per 1. Januar 2005 führte zu einer geplanten Verringerung des Reservefonds, als Folge der Verrechnung der Aufwandüberschüsse der Jahre 2005, 2006 und 2007. Damit die Rechnung des Kantonalen Feuerfonds inskünftig wieder ein ausgeglichenes Bild zeigt, wurde auf den 1. Januar 2008 die Feuerschutzabgabe für mindestens zwei Jahre auf 0,11 ‰ des Versicherungskapitals erhöht.

Elementarschadenprävention

Erfolgsrechnung

ERTRAG	2008
Elementarschadenpräventionsabgabe	1 783 903.75
TOTAL ERTRAG	1 783 903.75

AUFWAND	2008
Objektschutzmassnahmen	217 257.80
Raumplanung	410 700.00
Wetteralarm	45 704.00
Informationsveranstaltungen	6 765.35
Nettoverwaltungsaufwand	474 440.25
Ertragsüberschuss	629 036.35
TOTAL AUFWAND	1 783 903.75

VERÄNDERUNG RESERVEFONDS	2008
Zuweisung aus Ertragsüberschuss	629 036.35
TOTAL	629 036.35

Ertrag

Vorjahresvergleiche

Die Elementarschadenpräventionsabgabe wurde per 1. Januar 2008 eingeführt, deshalb bestehen keine Vorjahresvergleichszahlen.

Elementarschadenpräventionsabgabe

Die Höhe der Abgabe entspricht 0,01 ‰ des Gebäudevversicherungswertes und ist in der Prämie für die Feuer- und Elementarschadenversicherung enthalten.

Aufwand

Objektschutzmassnahmen

Gemäss gesetzlichen Vorgaben ausgerichtete Beiträge an Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer, die bauliche Massnahmen ergriffen haben, um das Elementarschadenrisiko an ihren Gebäuden zu verringern.

Raumplanung

Beitrag an das Projekt Gefahrenkarte Hochwasser Kanton Aargau sowie Kosten für die Nutzung von Daten der amtlichen Vermessung für das gesamte Kantonsgebiet.

Wetteralarm

Beitrag an die jährlichen Betriebskosten des Wetteralarmes (gemeinsames Projekt der Kantonalen Gebäudeversicherungen, SF Meteo und Die Mobilier).

Nettoverwaltungsaufwand

Der Nettoverwaltungsaufwand beinhaltet den Personal-, Informatik-, Drucksachen- und Revisionsaufwand.

Veränderung Reservefonds

Zuweisung des Ertragsüberschusses in den Reservefonds.

Bilanz

AKTIVEN	2008
UMLAUFVERMÖGEN	
Forderungen gegenüber anderen Buchungskreisen	789 914.75
TOTAL AKTIVEN	789 914.75

PASSIVEN	2008
FREMDKAPITAL	
Passive Rechnungsabgrenzung	160 878.40
Total	160 878.40
RESERVEN	
Reservefonds	629 036.35
Total	629 036.35
TOTAL PASSIVEN	789 914.75

Aktiven

Forderungen gegenüber anderen Buchungskreisen

Forderung gegenüber der Rechnung Feuer und Elementar.

Passiven

Passive Rechnungsabgrenzung

Die Passive Rechnungsabgrenzung beinhaltet zugesagte, aber noch nicht ausbezahlte Objektschutzmaßnahmen.

Reservefonds

Der Ertragsüberschuss wurde dem neu gebildeten Reservefonds gutgeschrieben.

Kantonale Unfallversicherung Schüler

Erfolgsrechnung

ERTRAG	2008	2007
Prämieinnahmen	289 252.50	285 509.50
Regresseinnahmen	21 408.30	17 946.75
Auflösung Personenschädenrückstellungen	600 000.00	400 000.00
Rückversicherung – Entschädigung Rückversicherung	150 000.00	0.00
Übriger Ertrag	4 171.90	121 617.95
Kapitalertrag – Zinsen und Dividenden – Realisierte Kursgewinne	400 721.87 188 663.73	473 509.63 291 972.73
Auflösung Schwankungsreserve auf Wertschriften	1 629 000.00	0.00
Ausserordentlicher Ertrag	25 651.00	0.00
Aufwandüberschuss	1 200 476.48	0.00
TOTAL ERTRAG	4 509 345.78	1 590 556.56
AUFWAND	2008	2007
Personenschäden	304 257.00	223 251.20
Rückversicherung – Prämien	75 000.00	221 736.15
Nettoverwaltungsaufwand	271 876.10	336 146.10
Übriger Aufwand	150.00	140.00
Kapitalaufwand – Spesen und Gebühren – Realisierte Kursverluste – Buchverluste (netto)	38 672.68 452 355.07 3 367 034.93	36 845.90 268 474.68 163 122.52
Bildung Schwankungsreserve auf Wertschriften	0.00	41 565.00
Ertragsüberschuss	0.00	299 275.01
TOTAL AUFWAND	4 509 345.78	1 590 556.56
VERÄNDERUNG RESERVEFONDS	2008	2007
Zuweisung aus Ertragsüberschuss	0.00	299 275.01
Entnahme für Ausgleich Aufwandüberschuss	– 1 200 476.48	0.00
TOTAL	– 1 200 476.48	299 275.01

Ertrag**Prämieinnahmen**

Bei unveränderten Prämienätzen gleichbleibende Prämieinnahmen für die Schulunfallversicherung und die Unfallversicherung für Pensionierte.

Regresseinnahmen

Zunahme der Regresseinnahmen. Die Möglichkeit, Regressansprüche geltend zu machen, hängt stark von der Schadenart beziehungsweise der Schadenursache ab.

Auflösung Personenschädenrückstellungen

Auflösung nicht mehr benötigter Rückstellungen.

Rückversicherung

Definitive Erledigung eines Schadenfalles.

Schwankungsreserve Wertschriften

Reduktion der Schwankungsreserve auf Wertschriften von 13 % auf 6,5 % des Marktwertes.

Ausserordentlicher Ertrag

Die definitive Abrechnung der Aargauischen Pensionskasse zur Ausfinanzierung der bestehenden Deckungslücke wurde beglichen. Die nicht mehr benötigte Rückstellung wurde als ausserordentlicher Ertrag verbucht.

Aufwand**Personenschäden**

Erhöhung der Schadenaufwendungen.

Rückversicherungsprämie

Minderkosten durch Anpassung des Deckungsumfangs.

Nettoverwaltungsaufwand

Der Nettoverwaltungsaufwand beinhaltet den Personal-, Informatik-, Büromaterial- und Revisionsaufwand.

Kapitalverlust

Die globale Finanzkrise hat im Berichtsjahr zu massiven nicht realisierten Buchverlusten geführt. Insgesamt waren die Monatsrenditen sehr volatil. So wurde im Monat April eine Rendite von 2,42 % erzielt, demgegenüber steht der Monat Oktober mit einem Verlust von 6,53 %. Die Jahresperformance des Portfolios beträgt –15,09 %, welche tiefer ist als die Strategie-Benchmark von –11,48 %.

Veränderung Reservefonds

Entnahme des Aufwandüberschusses aus dem Reservefonds.

Bilanz		
AKTIVEN	2008	2007
UMLAUFVERMÖGEN		
Postscheck, Banken	653 324.76	1 497 160.44
Debitoren	7 333.88	9 614.20
Total	660 658.64	1 506 774.64
ANLAGEVERMÖGEN		
Wertschriften	18 499 158.83	21 786 887.50
Total	18 499 158.83	21 786 887.50
TOTAL AKTIVEN	19 159 817.47	23 293 662.14
PASSIVEN		
FREMDKAPITAL		
Kreditoren	4 390.80	0.00
Passive Rechnungsabgrenzung	18 964.00	51 638.15
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Buchungskreisen	1 713 931.06	2 321 943.65
Total	1 737 285.86	2 373 581.80
RÜCKSTELLUNGEN		
Unerledigte Personenschäden	671 472.20	1 273 344.45
Haftpflichtreserve	1 300 000.00	1 300 000.00
Ausfinanzierungsreserve APK	0.00	66 200.00
Schwankungsreserve Wertschriften	1 203 000.00	2 832 000.00
Total	3 174 472.20	5 471 544.45
RESERVEN		
Reservefonds	14 248 059.41	15 448 535.89
Total	14 248 059.41	15 448 535.89
TOTAL PASSIVEN	19 159 817.47	23 293 662.14

Aktiven**Wertschriften**

- Inklusive Liquidität innerhalb des Verwaltungsmandats
- Bilanzierung zu Kurswerten

Im Berichtsjahr wurde keine Liquidität dem Wertschriftenportfolio zugeführt.

Passiven**Verbindlichkeiten gegenüber anderen Buchungskreisen**

Verbindlichkeiten gegenüber der Rechnung KUV UVG.

Unerledigte Personenschäden

Teilauflösung der Rückstellung Personenschäden.

Haftpflichtreserve

Rückstellung für mögliche Haftpflichtfälle.

Ausfinanzierungsreserve APK

Die definitive Abrechnung der Aargauischen Pensionskasse zur Ausfinanzierung der bestehenden Deckungslücke wurde beglichen. Die nicht mehr benötigte Rückstellung wurde aufgelöst und als ausserordentlicher Ertrag verbucht.

Schwankungsreserve Wertschriften

Reduktion der Schwankungsreserve auf Wertschriften von 13 % auf 6,5 % mit einem Kurswert von CHF 18,5 Mio.

Kantonale Unfallversicherung UVG

Erfolgsrechnung

ERTRAG	2008	2007
Prämieinnahmen	15 194 554.90	15 876 329.05
Regresseinnahmen	1 095 326.95	517 187.80
Rückversicherung – Entschädigung Rückversicherung	560 881.00	630 000.00
Kapitalertrag – Zinsen und Dividenden – Realisierte Kursgewinne	4 222 971.38 753 117.83	4 395 565.87 1 171 477.83
Auflösung Schwankungsreserve auf Wertschriften	6 531 000.00	0.00
Ausserordentlicher Ertrag	12 732.25	0.00
Aufwandüberschuss	9 079 774.57	0.00
TOTAL ERTRAG	37 450 358.88	22 590 560.55

AUFWAND	2008	2007
Entschädigungen UVG	11 949 655.30	11 158 819.95
Schadenrückstellungen	2 753 807.00	477 692.00
Rückversicherung – Prämien	2 859 516.79	2 987 824.95
Nettoverwaltungsaufwand	1 397 925.60	1 051 528.70
Übriger Aufwand	265 939.90	265 585.30
Kapitalaufwand – Spesen und Gebühren – Realisierte Kursverluste – Buchverluste (netto)	2 715 296.54 1 824 621.19 13 509 496.56	2 620 361.09 1 048 891.40 676 706.39
Bildung Schwankungsreserve auf Wertschriften	0.00	169 840.25
Ausgleichsfonds	174 100.00	137 199.82
Ertragsüberschuss	0.00	1 996 110.70
TOTAL AUFWAND	37 450 358.88	22 590 560.55

VERÄNDERUNG RESERVEN	2008	2007
Zuweisung an gesetzliche Reserven	174 100.00	137 199.82
Zuweisung aus Ertragsüberschuss	0.00	1 996 110.70
Entnahme für Ausgleich Aufwandüberschuss	–9 079 774.57	0.00
TOTAL	–8 905 674.57	2 133 310.52

Ertrag**Prämieinnahmen**

Bei unveränderten Prämien­sätzen leicht rückläufige Prämieinnahmen für die Berufs- und Nichtberufsunfallversicherung.

Regresseinnahmen

Zunahme der Regresseinnahmen. Die Möglichkeit, Regressansprüche geltend zu machen, hängt stark von der Schadenart respektive der Schadenursache ab.

Schwankungsreserve Wertschriften

Reduktion der Schwankungsreserve auf Wertschriften von 13 % auf 6,5 % des Marktwertes.

Ausserordentlicher Ertrag

Die definitive Abrechnung der Aargauischen Pensionskasse zur Ausfinanzierung der bestehenden Deckungslücke wurde beglichen. Die nicht mehr benötigte Rückstellung wurde als ausserordentlicher Ertrag verbucht.

Aufwand**Entschädigungen UVG**

Die Mehraufwendungen sind vor allem auf die Erhöhung des versicherten Höchstlohnes per 1. Januar 2008 zurückzuführen.

Schadenrückstellungen

Erhöhung des Deckungskapitals aufgrund von neuen Rentenfällen sowie Anpassung der Rückstellung für Heilungskosten und Taggelder.

Nettoverwaltungsaufwand

Der Nettoverwaltungsaufwand beinhaltet den Personal-, Informatik-, Büromaterial- und Revisionsaufwand.

Übriger Aufwand

Der übrige Aufwand beinhaltet die Unfallverhütungsbeiträge, welche an die Eidgenössische Koordinationskommission für Arbeitssicherheit und an die Beratungsstelle für Unfallverhütung abgeliefert werden.

Kapitalverlust

Die globale Finanzkrise hat im Berichtsjahr zu massiven nicht realisierten Buchverlusten geführt. Insgesamt waren die Monatsrenditen sehr volatil. So wurde im Monat April eine Rendite von 2,42 % erzielt, demgegenüber steht der Monat Oktober mit einem Verlust von 6,52 %. Die Jahresperformance des Portfolios beträgt –15,12 %, welche tiefer ist als die Strategie-Benchmark von –11,48 %.

Ausgleichsfonds

Gesetzlich vorgeschriebene Zuweisung von mindestens 1 % der Brutto­prämieinnahmen.

Veränderung Reservefonds

Entnahme des Aufwandüberschusses aus dem Reservefonds.

Bilanz

AKTIVEN	2008	2007
UMLAUFVERMÖGEN		
Postscheck, Banken	1 243 144.59	1 003 168.68
Forderungen gegenüber anderen Buchungskreisen	1 717 478.36	1 940 069.35
Debitoren	46 123.45	43 051.14
Guthaben Rückversicherung	7 000 000.00	8 130 000.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	12 778.90	5 349.50
Total	10 019 525.30	11 121 638.67
ANLAGEVERMÖGEN		
Wertschriften	74 104 398.67	87 307 452.17
Mobilien	1.00	1.00
Total	74 104 399.67	87 307 453.17
TOTAL AKTIVEN	84 123 924.97	98 429 091.84
PASSIVEN		
FREMDKAPITAL		
Kreditoren	675 104.90	492 707.75
Passive Rechnungsabgrenzung	110 248.50	69 035.45
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Buchungskreisen	0.00	698 550.60
Total	785 353.40	1 260 293.80
RÜCKSTELLUNGEN		
Rückstellungen BU/NBU	68 228 971.05	66 589 522.95
Ausfinanzierungsreserve APK	0.00	33 000.00
Schwankungsreserve Wertschriften	4 819 000.00	11 350 000.00
Total	73 047 971.05	77 972 522.95
RESERVEN		
Gesetzliche Reserven	2 014 200.00	1 840 100.00
Reservefonds	8 276 400.52	17 356 175.09
Total	10 290 600.52	19 196 275.09
TOTAL PASSIVEN	84 123 924.97	98 429 091.84

Aktiven**Forderungen gegenüber anderen****Buchungskreisen**

Forderung gegenüber der Rechnung Kantonale Unfallversicherung Schüler.

Debitoren

Rückerstattungsanspruch der Verrechnungssteuer.

Guthaben Rückversicherung

Reduktion des Guthabens gegenüber der Rückversicherung wegen der definitiven Erledigung von zwei Schadenfällen.

Wertschriften

- Inklusive Liquidität innerhalb des Verwaltungsmandats

- Bilanzierung zu Kurswerten

Im Berichtsjahr wurde keine Liquidität dem Wertschriftenportfolio zugeführt.

Passiven**Kreditoren**

Dieses Konto beinhaltet Prämienvorauszahlungen für das Jahr 2009.

Rückstellungen BU/NBU

Es bestehen Rückstellungen für Heilungskosten und Taggelder sowie für die Deckungskapitalien von bestehenden und zu erwartenden Rentenfällen.

Ausfinanzierungsreserve APK

Die definitive Abrechnung der Aargauischen Pensionskasse zur Ausfinanzierung der bestehenden Deckungslücke wurde beglichen. Die nicht mehr benötigte Rückstellung wurde aufgelöst und als ausserordentlicher Ertrag verbucht.

Schwankungsreserve Wertschriften

Reduktion der Schwankungsreserve auf Wertschriften von 13 % auf 6,5 % mit einem Kurswert von CHF 74,1 Mio.

Gesetzliche Reserven

Die gesetzlichen Reserven werden jedes Jahr mindestens mit 1 % der Bruttoprämieneinnahmen geäufnet.

Bericht der Revisionsstelle

an den Regierungsrat des Kantons Aargau

über die Jahresrechnungen der

Aargauischen Gebäudeversicherung, 5001 Aarau

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegenden Jahresrechnungen der Aargauischen Gebäudeversicherung, bestehend aus den Bilanzen und Erfolgsrechnungen der Sparten Feuer und Elementar, Gebäudewasser, Feuerfonds, Elementarschadenprävention, Unfallversicherung UVG und Unfallversicherung Schüler für das am 31. Dezember 2008 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Die Vorjahresrechnungen sind von einer anderen Revisionsstelle geprüft worden. In ihrem Bericht vom 12. März 2008 hat diese ein uneingeschränktes Prüfungsurteil abgegeben.

Verantwortung des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnungen in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Für die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist, sind der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung verantwortlich. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnungen abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnungen frei von wesentlichen falschen Angaben sind.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in den Jahresrechnungen enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in den Jahresrechnungen als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnungen von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnungen. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.



BDO Visura
Wirtschaftsprüfung

5001 Aarau, Entfelderstrasse 1
Tel. 062 834 91 91 / Fax 062 834 91 02
www.bdo.ch

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnungen für das am 31. Dezember 2008 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz gemäss Art. 957 ff. OR und dem Gesetz über die Gebäudeversicherung (GebVG, SAR 673.100).

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

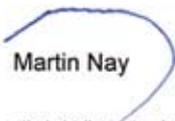
Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 47 Abs. 2 GebVG in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnungen existiert.

Wir empfehlen den dafür zuständigen Instanzen, die vorliegenden Jahresrechnungen zu genehmigen.

Aarau, 6. Februar 2009

BDO Visura



Martin Nay

dipl. Wirtschaftsprüfer
Zugelassener Revisionsexperte



Martin Aeschlimann

Leitender Revisor
dipl. Wirtschaftsprüfer
Zugelassener Revisionsexperte

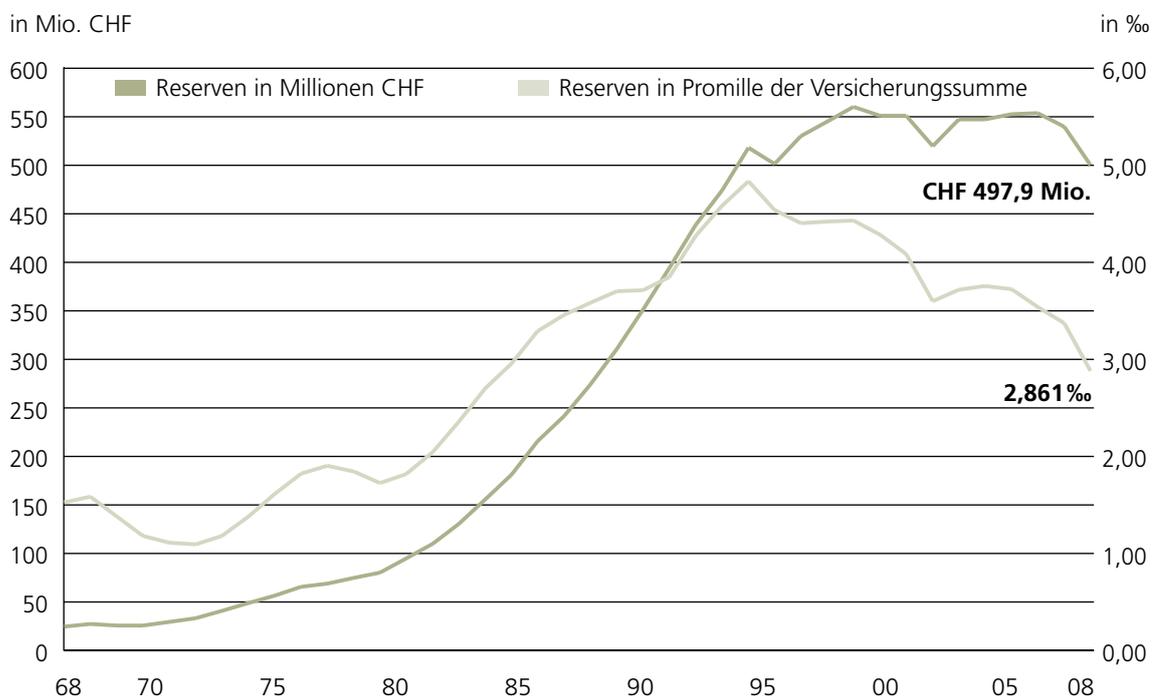


Statistiken

Die 20 grössten Brandfälle des Jahres 2008

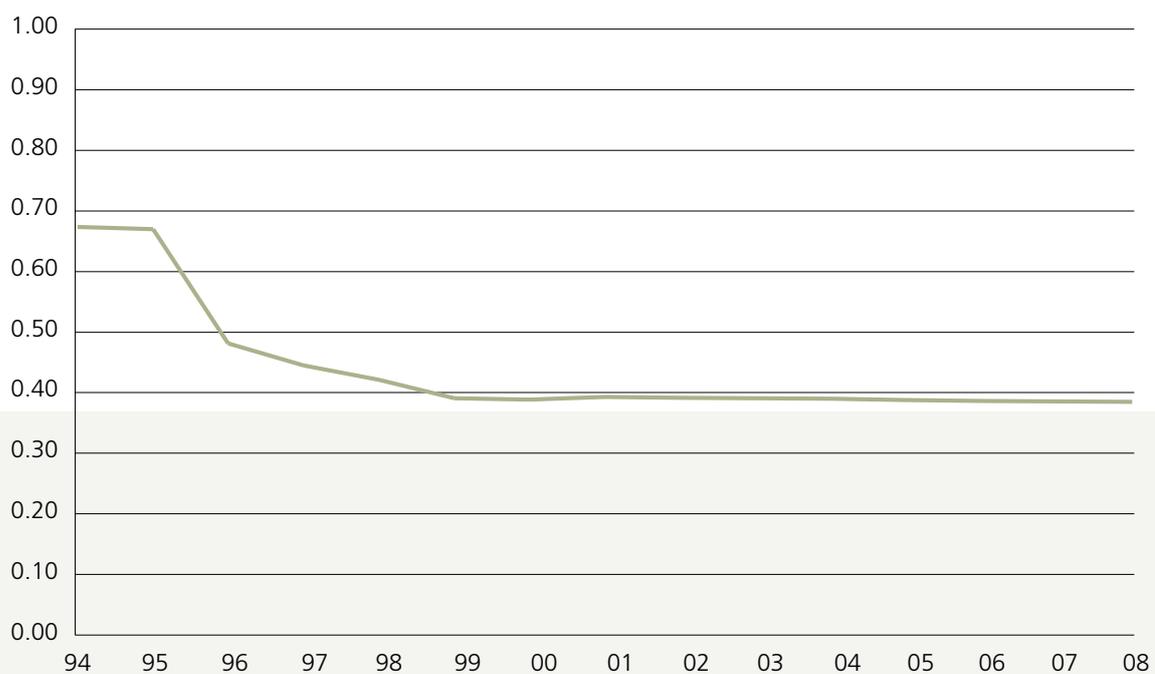
Datum	Gemeinde	Zweckbestimmung	Ursache	Schadenssumme in CHF
01.01.2008	Schöftland	Reihen-Einfamilienhaus	Unbekannt	457 796
07.01.2008	Schmiedrued	Wohnhaus, Tenn, Stallungen	Fahrlässigkeit mit Ofenasche	669 024
18.01.2008	Wohlen	Werkhalle, Einstellhalle	Funkenflug bei Schweissarbeiten	537 321
06.03.2008	Aarau	Verwaltungsgebäude	Hitzestau	462 524
24.03.2008	Menziken	Mehrfamilienhaus	Brand Fernseher	337 000
29.03.2008	Teufenthal	Fabrikgebäude	Nicht feststellbar	736 674
29.03.2008	Teufenthal	Fabrikgebäude	Nicht feststellbar	470 383
14.05.2008	Besenbüren	Scheune, Stall	Nicht feststellbar	346 147
31.05.2008	Reinach	Schreinerei, Anbau, Holzschöpfe	Brandstiftung durch unbekannt	943 480
31.05.2008	Reinach	Wohnhaus mit Büro, Werkstatt	Brandstiftung durch unbekannt	421 835
11.06.2008	Boswil	Bank- und Wohngebäude	Vergessene Kerze	410 000
09.08.2008	Aristau	Scheune, Stall	Nicht feststellbar	510 400
17.08.2008	Klingnau	Lager- und Umschlaghallen	Untersuchung läuft	1 631 810
17.08.2008	Klingnau	Lagerräume, Werkraum	Untersuchung läuft	1 296 947
17.08.2008	Klingnau	Lagerhalle mit Unterkellerung	Untersuchung läuft	901 816
01.09.2008	Ruppertswil	Wohnhaus und Restaurant	Brand Tumbler	790 000
17.10.2008	Gränichen	Wohnhaus, Schopf, Unterstand	Wechselbrand im Kamin	394 427
17.10.2008	Gansingen	Wohnhaus, Eselstall	Nicht feststellbar	1 165 000
17.10.2008	Gansingen	Scheune, Heizung, Garagen	Nicht feststellbar	350 000
07.12.2008	Gansingen	Einfamilienhaus	Duftkerze nicht gelöscht	400 000
TOTAL				13 232 584

Reservenfonds Feuer und Elementar



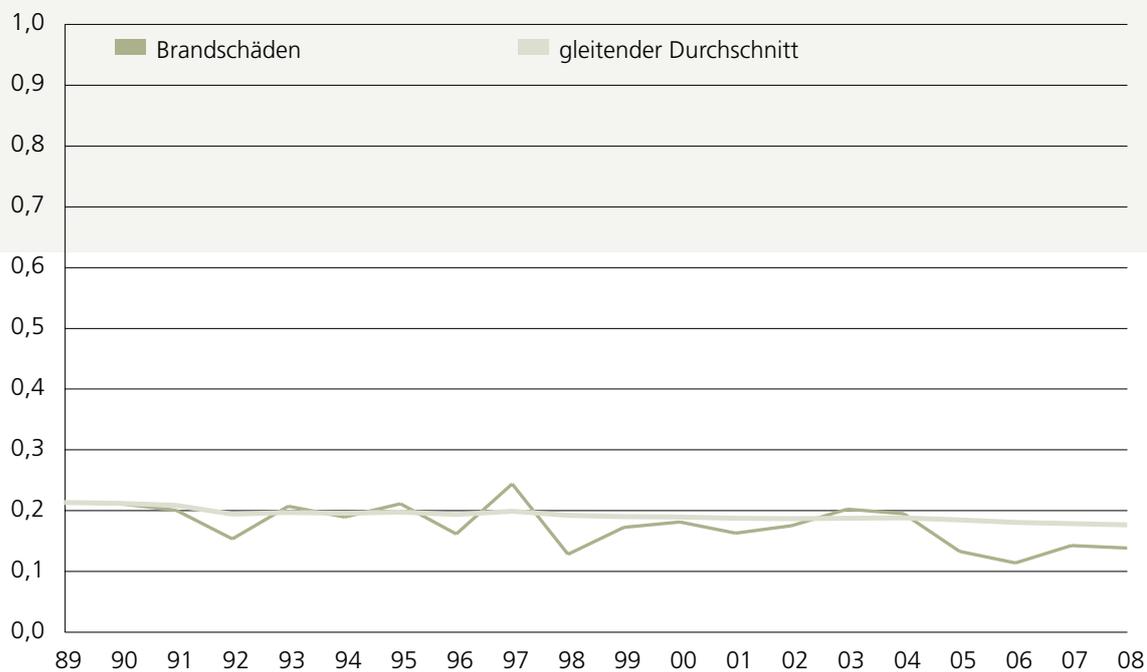
Durchschnittliche Prämien Feuer und Elementar

in CHF, pro CHF 1 000 Versicherungssumme

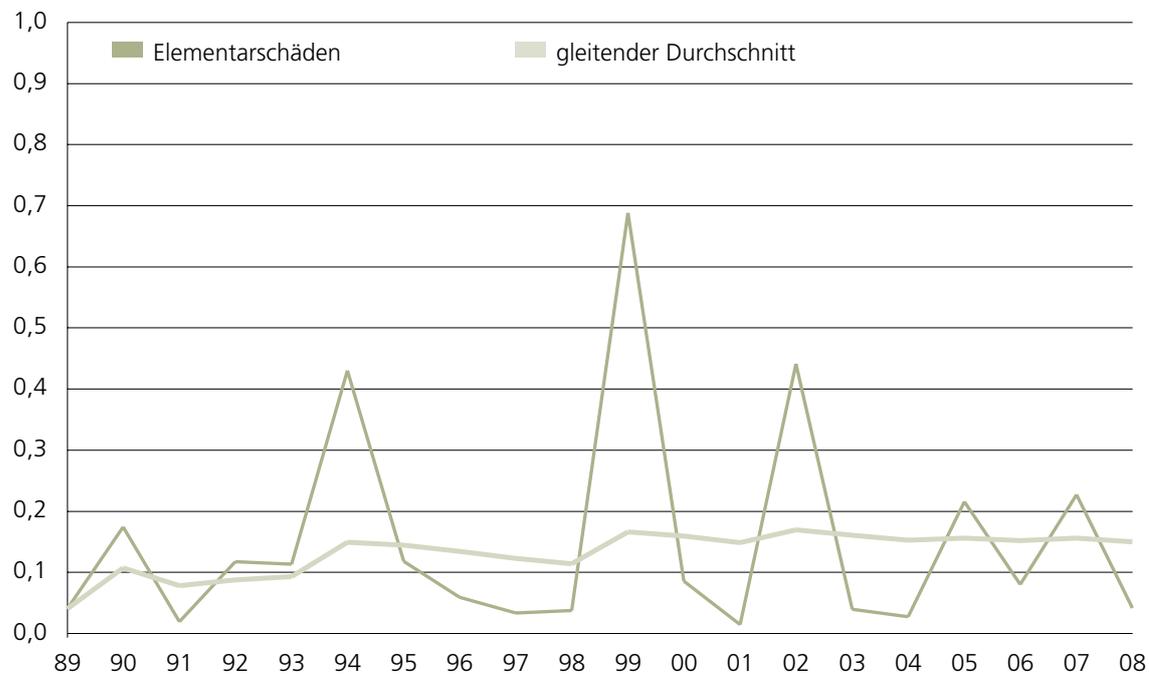




Brandschäden in ‰ der Versicherungssumme



Elementarschäden in ‰ der Versicherungssumme



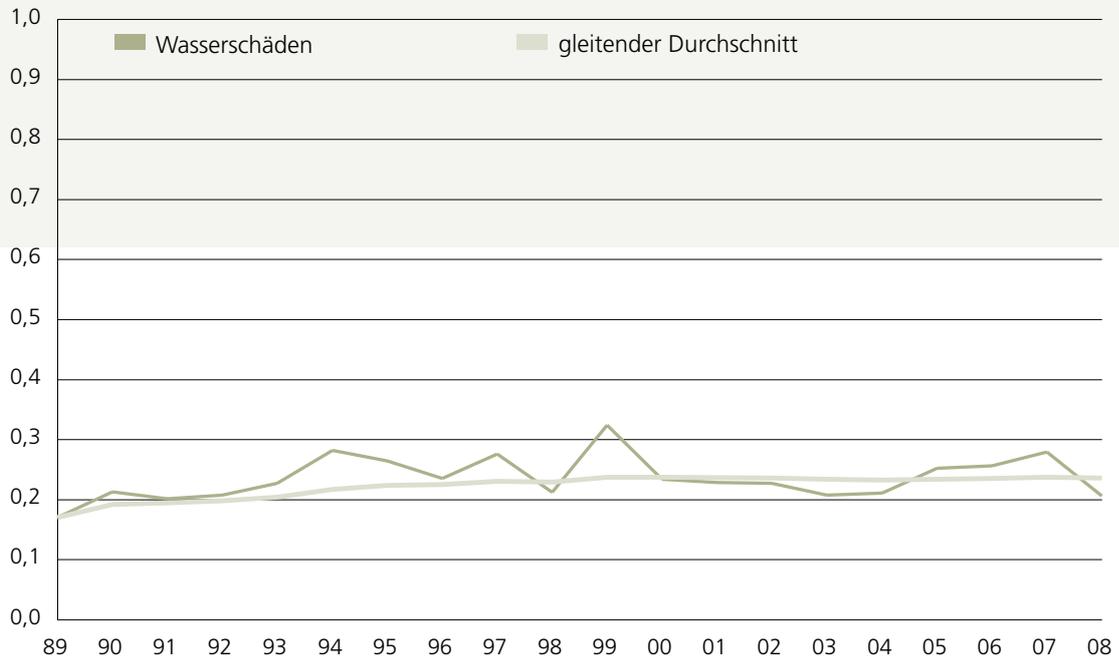
Brandschäden seit 1969

Jahr	Anzahl vers. Gebäude	Total Versicherungs- summe in CHF	Anzahl der Brandfälle	Schadensumme in CHF	Schaden in % der Versicherungssumme
1969	112 854	15 208 365 210	752	13 003 494	0,855
1970	115 472	16 574 788 430	804	2 977 786	0,180
1971	120 997	17 837 059 696	1 130	11 444 234	0,642
1972	128 449	20 859 738 819	1 032	5 770 928	0,277
1973	131 496	25 584 494 000	1 101	5 341 419	0,209
1974	133 619	29 701 822 000	949	7 639 689	0,257
1975	135 283	33 999 526 000	1 517	8 638 980	0,254
1976	137 109	34 915 022 000	1 067	9 261 110	0,265
1977	139 337	34 596 678 000	1 296	7 150 748	0,207
1978	141 237	35 518 009 000	1 241	6 213 628	0,175
1979	144 600	36 735 032 000	1 305	8 528 647	0,232
1980	147 682	39 929 230 000	1 244	11 016 916	0,276
1981	150 648	46 081 252 000	1 565	10 016 224	0,217
1982	153 149	51 670 750 000	1 629	11 789 487	0,228
1983	155 970	53 467 169 000	1 744	14 381 536	0,269
1984	158 760	55 190 361 000	1 199	14 537 370	0,263
1985	161 960	57 463 206 000	1 151	14 249 989	0,248
1986	165 051	61 162 515 000	1 504	12 321 597	0,201
1987	168 370	65 361 405 000	1 104	13 030 341	0,199
1988	171 235	69 678 805 000	1 232	21 332 811	0,306
1989	173 804	76 323 242 000	1 248	16 267 984	0,213
1990	176 058	83 818 141 000	1 600	17 702 837	0,211
1991	177 788	94 627 557 000	1 139	18 880 831	0,200
1992	179 700	102 391 923 000	1 281	15 678 616	0,153
1993	181 582	102 663 681 000	1 775	21 276 589	0,207
1994	184 434	103 367 371 000	1 749	19 550 631	0,189
1995	186 844	107 157 886 000	1 233	22 604 288	0,211
1996	189 239	110 560 261 000	1 180	17 774 519	0,161
1997	191 352	120 410 576 000	1 331	29 393 168	0,244
1998	193 668	123 396 395 000	1 081	15 774 502	0,128
1999	196 292	126 591 587 000	1 150	21 719 471	0,172
2000	198 698	128 616 859 000	1 736	23 331 903	0,181
2001	199 530	134 998 544 000	1 101	21 946 699	0,163
2002	201 181	144 657 716 000	1 112	25 375 792	0,175
2003	203 108	147 417 505 000	1 140	29 799 781	0,202
2004	205 329	146 005 711 000	1 117	28 506 283	0,195
2005	207 509	148 684 534 000	1 050	19 778 911	0,133
2006	209 657	156 601 471 000	974	17 906 099	0,114
2007	211 838	160 229 505 000	1 006	22 824 218	0,142
2008	213 688	174 036 023 000	992	23 988 552	0,138

Elementarschäden seit 1969

Jahr	Anzahl vers. Gebäude	Total Versicherungs- summe in CHF	Anzahl Elementar- schadenfälle	Brutto- Schaden- summe in CHF	Selbstbehalt gemäss § 41 des Gesetzes in CHF	Netto- Schaden- summe in CHF	Nettoschaden in % der Vers.-summe
1969	112 854	15 208 365 210	655	489 633	81 870	407 763	0,027
1970	115 742	16 574 788 430	423	466 975	67 519	399 456	0,024
1971	120 997	17 837 059 696	583	743 083	104 450	638 633	0,036
1972	128 449	20 859 738 919	1 366	3 462 981	388 233	3 074 748	0,147
1973	131 496	25 584 494 000	638	827 592	104 180	723 412	0,028
1974	133 619	29 701 822 000	764	1 055 494	133 473	922 021	0,031
1975	135 283	33 999 526 000	851	1 279 457	159 963	1 119 494	0,033
1976	137 109	34 915 022 000	615	788 502	99 875	688 627	0,020
1977	139 337	34 596 678 000	2 655	4 289 160	557 524	3 731 636	0,108
1978	141 237	35 518 009 000	797	1 076 885	177 567	899 318	0,025
1979	144 600	36 735 032 000	742	877 477	123 777	753 700	0,021
1980	147 682	39 929 230 000	847	1 224 558	155 812	1 068 746	0,027
1981	150 648	46 081 252 000	1 622	3 506 209	407 342	3 098 867	0,067
1982	153 149	51 670 750 000	1 659	4 380 486	480 178	3 900 308	0,075
1983	155 970	53 467 169 000	2 289	4 544 740	508 162	4 036 578	0,075
1984	158 760	55 190 361 000	1 856	2 943 638	509 639	2 433 999	0,044
1985	161 960	57 463 206 000	746	1 691 524	291 716	1 399 808	0,024
1986	165 051	61 162 515 000	5 411	13 842 890	2 337 520	11 505 370	0,188
1987	168 370	65 361 405 000	1 105	4 165 918	670 115	3 495 803	0,053
1988	171 235	69 678 805 000	1 410	3 208 823	546 985	2 661 838	0,038
1989	173 804	76 323 242 000	1 897	3 694 990	665 572	3 029 418	0,040
1990	176 058	83 818 141 000	7 816	17 257 722	2 674 791	14 582 931	0,174
1991	177 788	94 627 557 000	786	1 934 203	158 146	1 776 057	0,019
1992	179 700	102 391 923 000	3 256	12 588 034	581 390	12 006 644	0,117
1993	181 582	102 663 681 000	2 386	12 077 791	441 209	11 636 582	0,113
1994	184 434	103 367 371 000	7 472	45 773 350	1 291 800	44 481 550	0,430
1995	186 844	107 157 886 000	5 080	13 583 636	889 000	12 694 636	0,118
1996	189 239	110 560 261 000	760	6 677 977	134 300	6 543 677	0,059
1997	191 352	120 410 576 000	1 375	4 272 535	260 200	4 012 335	0,033
1998	193 668	123 396 395 000	2 507	4 962 983	457 000	4 505 983	0,037
1999	196 292	126 591 587 000	27 368	93 994 775	6 874 200	87 120 575	0,688
2000	198 698	128 616 859 000	1 307	11 122 407	249 000	10 873 407	0,085
2001	199 530	134 998 544 000	839	2 104 039	157 600	1 946 439	0,014
2002	201 181	144 657 716 000	11 955	66 072 095	2 329 400	63 742 695	0,441
2003	203 108	147 417 505 000	2 506	6 245 554	475 000	5 770 554	0,039
2004	205 329	146 005 711 000	2 096	4 314 264	413 400	3 900 864	0,027
2005	207 509	148 684 534 000	4 216	32 789 584	828 400	31 961 184	0,215
2006	209 657	156 601 471 000	3 351	13 111 756	651 000	12 460 756	0,080
2007	211 838	160 229 505 000	3 609	37 103 639	712 200	36 391 439	0,227
2008	213 688	174 036 023 000	2 283	7 821 562	683 400	7 138 162	0,041

Wasserschäden in ‰ der Versicherungssumme



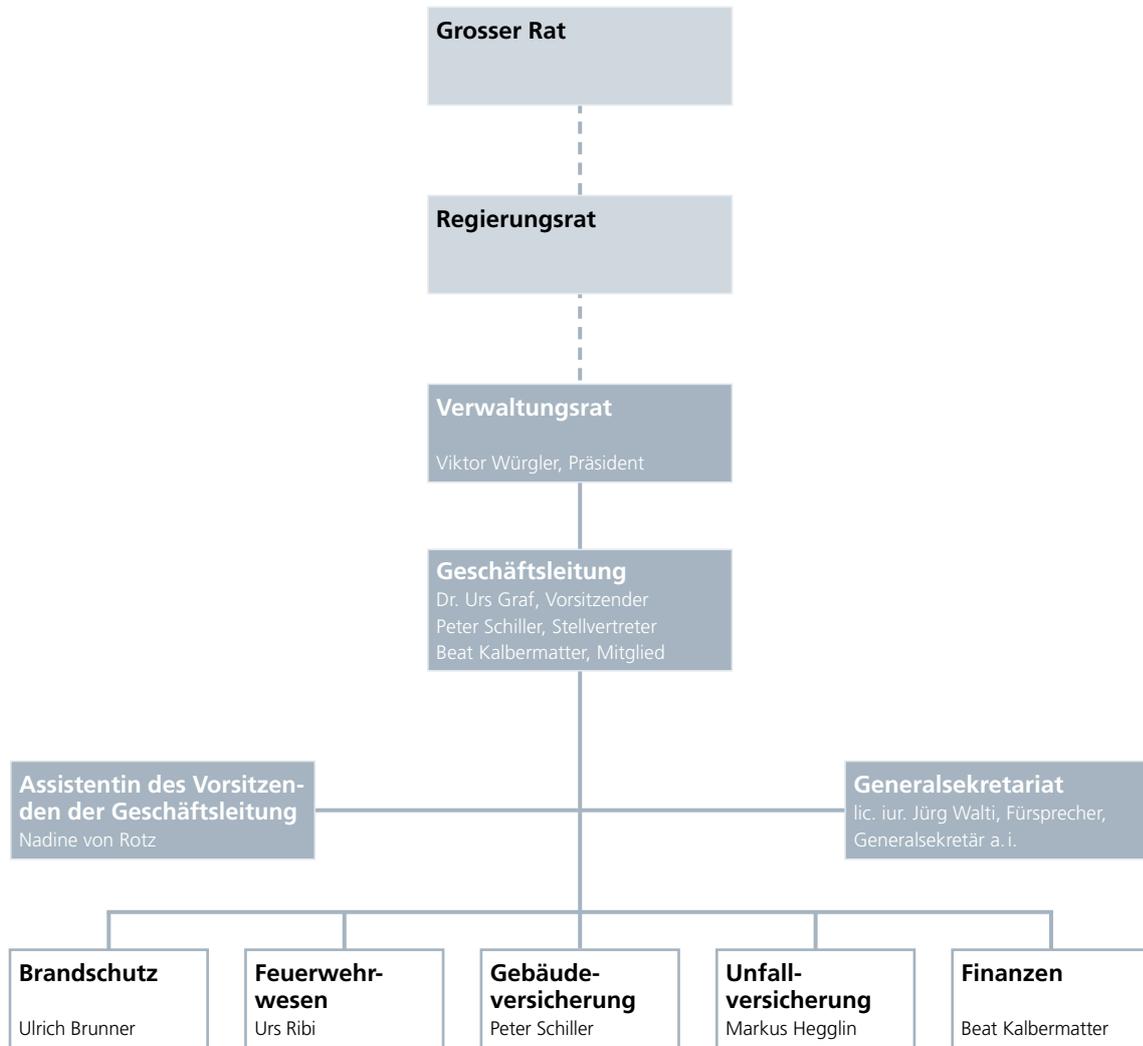
Gebäudewasserschäden seit 1977

Jahr	Anzahl vers. Gebäude	In % der gegen Feuer vers. Gebäude	Anzahl Schäden	Versicherungssumme in CHF	Schadenssumme inkl. Schadenreserve in CHF	Schadenssumme in % der Vers. Summe
1977	32 592	23,4	855	9 767 169 000	1 109 308	0,114
1978	36 269	25,7	1 060	10 911 782 000	1 288 652	0,118
1979	40 862	28,3	1 246	12 416 599 000	1 382 016	0,111
1980	45 552	30,8	1 421	14 743 514 000	1 806 671	0,123
1981	50 474	33,5	2 025	18 506 337 000	2 975 390	0,161
1982	54 730	35,7	2 236	21 986 551 000	4 073 928	0,185
1983	58 806	37,7	2 182	23 662 985 000	4 281 059	0,181
1984	62 580	39,4	2 135	25 466 707 000	4 293 042	0,169
1985	66 643	41,1	4 460	27 333 762 000	8 506 372	0,311
1986	70 083	42,5	4 153	29 692 345 000	7 987 344	0,269
1987	72 682	43,2	3 607	31 846 982 000	7 625 423	0,239
1988	74 693	43,6	2 974	34 159 122 000	6 969 325	0,204
1989	76 477	44,0	2 542	37 373 232 000	6 347 042	0,170
1990	78 289	44,4	3 211	41 402 272 000	8 827 704	0,213
1991	79 850	44,9	3 141	47 168 002 000	9 502 534	0,201
1992	81 027	45,1	3 558	50 711 798 000	10 519 173	0,207
1993	82 836	45,6	3 809	50 854 046 000	11 545 289	0,227
1994	85 485	46,3	4 217	51 245 350 000	14 442 338	0,282
1995	87 812	47,0	4 094	53 887 422 000	14 227 664	0,264
1996	89 520	47,3	4 039	55 122 291 000	12 946 016	0,235
1997	92 123	48,1	4 575	60 163 928 000	16 619 246	0,276
1998	94 627	48,9	3 943	62 149 141 000	13 150 076	0,212
1999	95 260	48,5	5 849	64 675 283 000	20 951 596	0,324
2000	97 413	49,0	4 882	66 508 201 000	15 589 001	0,234
2001	101 501	50,9	4 696	69 028 499 000	15 728 485	0,228
2002	103 636	51,5	5 048	74 336 606 000	16 880 508	0,227
2003	105 767	52,1	4 755	76 008 487 000	15 703 552	0,207
2004	108 165	52,7	4 984	75 656 397 000	15 893 875	0,210
2005	109 825	52,9	5 353	76 676 425 000	19 342 763	0,252
2006	112 291	53,6	6 002	81 618 316 000	20 910 514	0,256
2007	114 167	53,9	6 285	83 716 886 000	23 359 583	0,279
2008	114 222	53,5	5 162	90 049 423 000	18 594 045	0,206



Organisation

Organigramm



Organe

Verwaltungsrat

Präsident

Viktor Würzler, Gemeindeschreiber, Schlossrued

Vizepräsidentin

Katharina Kerr, Journalistin BR, Grossrätin, Aarau

Mitglieder

Kurt Bischofsberger, pens. Schlosser, Wittnau (bis 30. April 2008)

Dr. Ulrich Fricker, Vorsitzender der Geschäftsleitung SUVA, Luzern

Ernst Hasler, Regierungsrat, Strengelbach

Susanne Hübscher Schürch, dipl. Kauffrau HKG, Gebenstorf

Damian Keller, Ing. Agronom FH, Sozialversicherungsexperte, Würenlingen

Claudia Rohrer, Rechtsanwältin, Rheinfelden (ab 1. Mai 2008)

Geschäftsleitung

Vorsitzender der

Geschäftsleitung

Dr. rer. pol. Urs Graf

Stellvertreter des

Vorsitzenden

Peter Schiller, dipl. Versicherungsfach-Experte (ab 1. Januar 2009)

lic. iur. Andreas Rickenbach (bis 31. Dezember 2008)

Mitglied

Beat Kalbermatter, dipl. Experte in Rechnungslegung und Controlling
(ab 1. April 2008)

Abteilungsleiter

Generalsekretär

lic. iur. Jürg Walti, Fürsprecher (a. i. ab 1. Januar 2009)

lic. iur. Andreas Rickenbach (bis 31. Dezember 2008)

Brandschutz

Ulrich Brunner, dipl. Arch. HTL

Feuerwehrwesen

Urs Ribi, dipl. Betriebswirtschafter und Vermessungstechniker

Gebäudeversicherung

Peter Schiller, dipl. Versicherungsfach-Experte

Unfallversicherung

Markus Hegglin, Versicherungsfachmann

Finanzen

Beat Kalbermatter, dipl. Experte in Rechnungslegung und Controlling
(ab 1. April 2008)

Jean Marc Legler, Betriebsökonom FH/MBA (bis 31. März 2008)

Externe Revision

BDO Visura, Aarau



Anhang: Schulhäuser im Aargau



Fachhochschule Windisch

Die «Hallerbauten» der Fachhochschule in Windisch erregten bereits bei ihrer Entstehung grosse Aufmerksamkeit. Sie galten als Zeichen des technischen Fortschritts. Das Gleiche gilt heute auch für deren Sanierung.

Wer kennt es nicht? Es steht in so manchem Bürogebäude, ordnet x-tausend Bundesordner, funktioniert als Sideboard und Bücherregal, als Rollkorpus und skulpturaler Raumteiler, ziert Arztpraxen und Anwaltskanzleien, Architekturbüros und so manches Arbeits- und Wohnzimmer in privaten Haushalten. Das USM Haller Stahlrohr-Möbelsystem ist längst Kult geworden. Der Hauptfokus des Designers Fritz Haller, der das System, das nach ihm benannt wurde, 1963 entwarf, liegt auf der ständigen Anpassbarkeit, Erweiterbarkeit und Veränderbarkeit des Möbelprogramms. Es wurde grundsätzlich als Baukasten entworfen und besteht aus Stahlrohren, kugelförmigen Verbindungsteilen und Flächen aus Stahlblech. Das Möbelbausystem wird seit den 60er-Jahren ständig erweitert und ausgebaut. Dabei können Kunden ihre Bauteile, die sie vor 40 Jahren gekauft haben, bis heute verwenden und mit neu gekauften Teilen kombinieren. Dank dieser Eigenschaften erhielt das USM Haller Möbelsystem auch den Schweizerischen Preis für Nachhaltigkeit.

Fritz Haller ist jedoch nicht nur Möbeldesigner, sondern auch Architekt. Ebenso wie die hoch flexibel umbaubaren Stahlrohrmöbel entwarf er auch Gebäude-Baukästen, denen die gleiche Idee zugrunde liegt. Die Bauten bestehen im Wesentlichen aus einem Stahlskelett mit Fachwerkträgern, gefertigt von Ulrich Schärer in Münsingen (USM). Beim Bau der Fachhochschule in Windisch kam genau ein solches Konstruktionssystem zum Einsatz. Fast alle Bauteile sind vorgefertigt und trocken montiert. Um dem Anspruch auf Flexibilität gerecht zu werden, sind sämtliche inneren Trennwände demonstrierbar. Die Aussenhaut besteht aus Chromnickelstahl

und ursprünglich Antiheliosverbundglas ohne Fensterflügel. Die Räume werden voll klimatisiert. Das Gebäude erregte bereits während seiner Errichtung in den Jahren 1964–66 grosse Aufmerksamkeit. Nicht zuletzt auch wegen seines hoch entwickelten Installationsystems.

Um den Brandschutz zu gewährleisten, wurde früher in solchen Stahlbauten viel Asbest eingesetzt. Aufgrund dieser Tatsache und weil vierzig Jahre an einem Gebäude nicht spurlos vorbeigehen, wurde anfangs des neuen Jahrtausends eine umfassende Sanierung der drei Gebäude (Unterrichtsgebäude, Labor und Aula-Mensa) notwendig. Im Fokus der Instandsetzung standen die Entfernung des Schadstoffes Asbest, die Verbesserung der Aussenhüllen-Isolation, die Anpassung des Brandschutzes sowie die Erneuerung und Ergänzung des Innenausbaus inklusive der Installationen. Für die Steuerung der Beleuchtung und Beschattung wurde ein Bus-System eingeführt. Dadurch kann das Lichtniveau automatisch gehalten werden – unabhängig von der Tages- oder Jahreszeit. Auch die neu eingebauten Jalousien lassen sich über dieses System steuern.

Trotz all dieser Massnahmen war die Erhaltung der architektonischen Qualität und Nutzungsflexibilität oberstes Gebot. Die für die Sanierung zuständige Architektengruppe Olten hat die schwierige Aufgabe mit Bravour gelöst und den Charakter der Bauten erhalten. Daher werden die Hallerbauten auch in einer neu entstehenden Campus-Anlage ihre einmalige Präsenz bewahren.



Stadtschulhaus Bremgarten

Das Stadtschulhaus Bremgarten, in dem heute die Bezirksschule untergebracht ist, widerspiegelt den Stellenwert, welcher der Bildung im jungen Schweizer Staat beigemessen wurde. Die pompösen Bauten sollten auch die monetäre Macht der Kantone zum Ausdruck bringen.

Das gesamte Schulwesen der Schweiz stand in der Zeit vor der Französischen Revolution und noch weit ins 19. Jahrhundert hinein unter der Leitung der Kirche. Die örtliche Schulaufsicht besorgten die Pfarrer oder die ortsansässigen Klöster. Sie entschieden über die Anstellung, inspizierten die Schule, überwachten den sittlichen Wandel des Schulmeisters und nahmen ihn ins Gebet, wenn etwas nicht stimmte. Bildung und Stellung trennten den Klerus – die Repräsentanten der Obrigkeit – vom wenig angesehenen, armen Schulmeister.

Dies änderte sich nach der Revolution von 1798. Der neu geschaffene helvetische Einheitsstaat sah seine höchste sittliche Aufgabe in der Volksbildung. Das Unterrichtswesen wurde daher der staatlichen Aufsicht unterstellt. «Volksbildung ist Volksbefreiung» – der Titel einer Rede, die Heinrich Zschokke 1836 vor dem Schweizerischen Volksbildungsverein hielt, bringt es auf den Punkt: Die Volksschule sollte den Menschen vom blinden kirchlichen Glauben frei machen, ihn bilden und zu eigenständigem Denken erziehen. Gewerbe, Handel und aufstrebende Industrie waren ebenso auf bessere Schulbildung angewiesen wie die Mitglieder der durch die Verfassung von 1831 neu geschaffenen Behörden. Die Schule wurde von der Kirche losgelöst und zur selbständigen Organisation erklärt. Als Zeichen dieser Loslösung entstanden im ganzen Land neue, prächtige Schulhäuser, die meist im damals vorherrschenden Architekturstil des Historismus gestaltet wurden.

Im Jahre 1895 liess auch die Stadt Bremgarten vor dem Obertor ein repräsentatives, neues Schulhaus samt Turnhalle errichten. Zuvor waren die Bremgarter Schulen im ehemaligen Klarakloster in der Unterstadt einquartiert. Nach den Plänen des Zürcher Architekten Johann Metzger entstand ein mächtiges, dreigeschossiges Gebäude mit Mittelbau und zwei symmetrischen Flügeln. An der Fassade lässt sich schon die Einteilung des Grundrisses erkennen. Im mittleren Abschnitt, der auch in der Fassade mit einer Bekrönung mit dem Stadtwappen und der Jahreszahl 1895 gekennzeichnet ist, kommen die Gemeinschaftsräume wie Aula und Musikzimmer zu liegen. In den Flügeln und im hinteren Bereich des Mittelbaus sind um einen zentralen Gang die Klassenzimmer angeordnet. Das Schulhaus wurde im Laufe seiner Geschichte mehrere Male renoviert und im Inneren umgebaut. Darum findet sich die originale Innenausstattung nur noch in der ebenerdigen Eingangshalle. Die Turnhalle wurde abgerissen.

Seine letzte umfassende Renovation erfuhr das Schulhaus 1989–91. Dabei wurde auch das Dachgeschoss ausgebaut. Die Fassade erhielt die Schmuckstücke aus Naturstein, wie etwa Obelisken und Kugeln, die man bei früheren Renovationen entfernt hatte, als originalgetreue Kopien wieder zurück. Zusammen mit dem gut erhaltenen Eingangsportal mit verkröpftem Gebälk über dorischen Säulen sind das die Zeichen der Wichtigkeit, welche man der Bildung damals und heute zu Recht zukommen liess und lässt.



Regos Schulhaus Gipf-Oberfrick

Das neue Schulhaus Gipf-Oberfrick ist das Resultat des «Regos»-Programmes zur Regionalisierung der Oberstufen im Kanton Aargau. Das Brugger Architekturbüro Liechi Graf Zumsteg gestaltete dafür einen eigenwilligen, charaktervollen Bau aus Sichtbeton.

Das schweizerische Schulwesen ist in Bewegung. Demografische Prognosen, Ergebnisse der Pisa-Studie und neue gesellschaftliche Bedürfnisse wie zum Beispiel die Forderung nach Tagesschulen und Mittagstischangeboten setzen Veränderungsprozesse in Gang. In vielen schweizerischen Gemeinden – so auch rund um Frick – gibt es Schulen mit nur wenigen Schülern. In der Oberstufe hat manches Dorf nur eine einzige Klasse. Darum sieht das vor einigen Jahren im Kanton Aargau lancierte Programm «Regos» eine Regionalisierung der Oberstufen vor. Mit dieser Massnahme wird eine Qualitätsverbesserung an der Oberstufe angestrebt. Alle Schülerinnen und Schüler im Aargau, vor allem im ländlichen Raum, sollen gleichwertige Ausbildungschancen erhalten.

Mit der Gründung neuer Schulkreise wird zum Teil der Bau neuer Schulhäuser nötig. Vier Gemeinden rund um Gipf-Oberfrick lobten 2005 einen Wettbewerb für ein neues regionales Oberstufenschulhaus aus. Gewonnen hat den Wettbewerb das Architekturbüro Liechi Graf Zumsteg. Das Projekt der Brugger Architekten erweitert die bestehende Anlage um einen langgezogenen Betonbau mit Sheddach, der zusammen mit der 2003 fertig gestellten Dreifachturnhalle (Architekt: Hans Oeschger, Hausen/Brugg) eine Einheit bildet. In der Seitenansicht beschreiben die zwei Gebäude eine eigenwillige Berglandschaft in Beton. Man könnte fast annehmen, dass die Turnhalle und das neue Schulgebäude aus einer Hand stammen und zusammen geplant wurden. Umso mehr ist dem Architekturbüro Liechi Graf Zumsteg hoch anzurechnen,

dass sie architektonisch nicht den Alleingang gesucht, sondern im Sinne der Gesamtanlage das Gebäudeensemble weitergeführt haben.

Die beiden Gebäude spannen einen konisch zulaufenden Pausenplatz auf, der auch als Zugangszone für das neue Schulhaus gebraucht wird. Über eine gross dimensionierte Eingangshalle werden einerseits die Spezialzimmer wie Mehrzweckhalle und Mediathek im Erdgeschoss erschlossen. Zwei Treppenhäuser führen dann zum konventionell eingeteilten Klassenzimmergeschoss mit acht Unterrichtsräumen und vier Gruppenzimmern. Speziell ist jedoch, dass die Zimmer-schicht im Norden der Anlage durch das aufgestellte Sheddach beidseitig belichtet wird. Im Untergeschoss befinden sich eine Holz- und Metallwerkstatt sowie die Technikräume. Durch die Absenkung des Terrains zum Untergeschoss scheint das Gebäude gegenüber dem südlich liegenden Obsthain zu schweben.

Im Kontrast zu den Sichtbetonfassaden sind die Innenräume in warmen Materialien und Farben gehalten. Eine strukturierte Schalung aus Weisstanne bekleidet die Wände, ein terracottafarbener Magnesitbelag belegt den Boden. Dazu kommen Türen aus Eichenholz, leicht orange schimmernde Deckenverkleidungen und Wandeinbauten aus feuerverzinktem Stahlblech. Der Innenausbau erinnert an ein modernes Wellness-Hotel in den Bergen und schafft eine warme, wohnliche Atmosphäre. Bleibt zu hoffen, dass die sorgfältig gestaltete Umgebung die Schülerinnen und Schüler zu inspirieren vermag.



Alte Kantonsschule Aarau

Die Alte Kantonsschule Aarau wurde 1802 gegründet und ist das älteste nichtkirchliche Gymnasium der Schweiz. Das Ensemble von neuen und alten Bauten – eingebettet in einen wunderschönen Park – macht den Charme der Anlage aus.

Die verschiedenen Häuser der Alten Kanti Aarau tragen die Namen der berühmtesten Köpfe, die hier für die Matura büffelten. Der wohl bekannteste ist Albert Einstein (1879–1955), der 1921 den Nobelpreis für seine Verdienste um die theoretische Physik, besonders für seine Entdeckung des Gesetzes des photoelektrischen Effekts, erhielt. Nach ihm wurde das Hauptgebäude benannt, das Prunkstück der ganzen Anlage.

Erbaut wurde das Albert-Einstein-Haus vom bekannten Architekten Karl Moser, dessen Handschrift unter anderem auch das Kunsthaus in Zürich oder der Badische Bahnhof in Basel trägt. Als Professor an der ETH (1915–1928) und als Präsident des Internationalen Kongresses für Moderne Architektur (CIAM) war er einer der wichtigsten Vorbereiter für die moderne Architektur in der Schweiz. Für die 1896 eingeweihte Kantonsschule wählte er indes die Formen der deutschen Renaissance und stand damit noch ganz im Banne des Historismus des 19. Jahrhunderts. Die Charakteristika des Historismus, der Elemente verschiedener Stilepochen zu einem neuen Ganzen zusammenwachsen lässt, widerspiegeln sich auch im Interieur des Gebäudes. Ein besonderes Bijou ist die Aula mit dem sichtbaren, pompösen Dachstuhl. 1914 wurde der ursprünglich symmetrische Bau ebenfalls von Karl Moser um einen Flügelanbau mit Sternwarte erweitert. Das Albert-Einstein-Haus steht heute unter Denkmalschutz und wurde in den 90er-Jahren sorgfältig renoviert.

Neueren Datums ist das Paul-Karrer-Haus, welches im Volksmund auch als Aquarium bezeichnet wird. Es wurde 1967–1969 erstellt und trägt den Namen von Paul Karrer (1889–1971), ebenfalls einem ehemaligen Schüler der Alten Kantonsschule, der 1937 für seine Untersuchungen an Carotinoiden, Flavinen und den Vitaminen A und B2 den Nobelpreis in Chemie erhielt.

Der Entwurf des Aquariums ging aus einem Wettbewerbsprojekt des Architekturbüros Barth+Zaugg hervor. Die Architekten zählten zur Solothurner Schule, die ihre Bauten aus Stahl, Beton und Glas nach dem Beispiel von Mies van der Rohe auf einfache, geometrische Körper reduzierten. Das ursprüngliche Projekt sah ein 13-stöckiges Turmhaus als Stahl-Glas-Konstruktion an der Bahnhofstrasse vor. Dieses hätte einen starken städtebaulichen Akzent gesetzt. Nach einer hitzigen Hochhausdebatte im Grossen Rat wurde das Projekt jedoch gut schweizerisch gestutzt. Einerseits wurde die Höhe auf acht Geschosse reduziert und das Gebäude in den hinteren Teil des Parkes an der Laurenzenvorstadt verbannt. Andererseits musste das Gebäude in Beton ausgeführt werden. Nichtsdestotrotz behauptet das Aquarium seinen Platz als Zeichen der Moderne im altehrwürdigen Gebäudeensemble der Alten Kanti Aarau.



Heilpädagogische Schule Wettingen

Klinker ist eines der begehrtesten Materialien des Architekturbüros Burkard Meyer. Davon zeugen verschiedene Bauten wie zum Beispiel das Sulzerhochhaus in Winterthur, die Wohnüberbauung Martinsbergstrasse in Baden oder eben die im Jahre 2001 fertig gestellte Heilpädagogische Schule in Wettingen.

Ein Backstein allein macht noch keinen Sinn. Erst im Verbund, wenn die Steine über- und nebeneinander gelegt, verzahnt, verpresst und mittels Mörtel verbunden werden, entfalten sie ihre Wirkung. So geschieht es auch mit einzelnen Raumvolumen. Erst wenn sie in Beziehung zueinander gesetzt werden, entstehen Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Elementen.

In diesem Sinne kann man die Heilpädagogische Schule in Wettingen als überdimensionale Backsteinfigur sehen, die mitten ins Einfamilienhausquartier eingebettet ist. Die Verzahnung der einzelnen Raumkuben ergibt, im Schnitt wie auch im Grundriss, eine amorphe Figur, die Einschlüsse und Einbuchtungen bildet, welche räumlich wirksam werden. Im Schnitt verkrallt sich die Figur mit dem Terrain, dem auslaufenden Hangfuss der Lägern, und verbindet die Höhenunterschiede mit den Anforderungen des Raumprogramms. So werden eigene, voneinander unabhängige und den einzelnen Schulstufen zugeordnete Aussenräume ermöglicht. Jede Stufe erhält ihre eigene räumliche Identität, obwohl die verschiedenen Raumeinheiten übereinandergeschoben werden und die Übergänge damit fließend sind.

Zum Teil haben die einzelnen Räume auch Chamäleon-Charakter. Die Aula zum Beispiel trennt oder verbindet die gesamte Anlage – je nachdem wie die Wand zum angrenzenden Foyer gehandhabt wird. Ist sie geschlossen, so ist der Raum klar auf den grossen Pausenplatz hin gerichtet. Öffnet man die raumho-

hen Flügeltüren zum Gang, entsteht eine einmalige Transparenz, welche den gesamten Geländeschnitt in Nord-Süd-Richtung spürbar macht. Das Haus hat grundsätzlich keine Gänge, sondern fließende Räume, welche die Erschliessung sichern. Deren Wände sind alle aus Klinkermauerwerk und der Bodenbelag in gegossenem und geschliffenem Asphalt ausgeführt. Durch diese Materialität verschwimmen die Grenzen zwischen Innen und Aussen. Der Materialwechsel erfolgt erst beim Übergang in die Klassenzimmer und die sonstigen Nutzungsräume, die mit matt lackierten Holzfasern ausgekleidet sind.

Die Verzahnung der verschiedenen Nutzungseinheiten und die Verkrallung des Gebäudeensembles im Terrain verleihen dem Haus eine wohltuende Komplexität, die ganz verschiedene Raumeindrücke schafft. Dies war auch das oberste Gebot des Entwurfs. So zumindest beschreibt es Adrian Meyer in seinem Buch «Stadt und Architektur – Ein Geflecht aus Geschichte, Erinnerung, Theorie und Praxis»: «Beim Projekt für die Heilpädagogische Schule am Fuss des Lägernhangs mussten wir Wege finden, die ein Haus auch für diejenigen Menschen erschliessbar machen, deren Sinneswahrnehmungen andere Ausprägungen haben. Temperatur, Licht und Farbe, Tast- und Geruchssinn werden von Behinderten intensiver wahrgenommen, werden für sie zu Merkmalen, mit denen sie die Architektur als Erlebnis und damit als sinnlich erfahrbares Gefäss für ihr Dasein erfahren.»



Berufsbildungszentrum Zofingen

Die Metron Architekten in Brugg sind seit ihrer Gründung ein Vorbild für eine gesamtheitliche Planung. Das Büro befasst sich aus seinem Architekturverständnis heraus auch stark mit der gesellschaftlichen Entwicklung – sei es im Verkehr, in der Raumplanung, in der Form des Zusammenlebens oder eben des Lehrens und Lernens.

Die Planungsfirma Metron ist in der Schweizer Unternehmenslandschaft ein besonderer Fall. Sie gehört ihren 140 Angestellten, fällt Entscheide kollektiv, pflegt interdisziplinäres Arbeiten in ungewöhnlicher Zusammensetzung von Architektur, Landschafts-, Verkehrs- und Raumplanung. Trotzdem ist sie erfolgreich. Seit 1965 hat sie soziale und ökologische Anliegen in den Mainstream der Planung eingebracht und so als «Agentur für gesellschaftlichen Fortschritt» gewirkt.

Ihre gesellschaftspolitischen Anliegen brachten die Metron-Architekten auch im Schulhausbau ein. Ein besonderes Beispiel dafür ist das Berufsbildungszentrum in Zofingen, das zwischen 1976 und 1978 entstanden ist. Revolutionär war das Projekt unter zwei Gesichtspunkten. Erstens wurden im gleichen Komplex mehrere Schulorganisationen miteinander vereint. Als Bauherren traten sowohl der Kanton auch als die Gemeinde Zofingen auf. Das Bildungszentrum umfasste damals total sechs Schulen: die Kantonale Mittelschule, die Gewerbliche Berufsschule, die kaufmännische Berufsschule, die Höhere Pädagogische Lehranstalt, die Primarschule des Quartiers sowie die Heilpädagogische Sonderschule der Region. Als Vorbild schwebte dem Planungsteam eine Gesamtschule nach schwedischem Muster vor. So weit war und ist die Schulpolitik in der Schweiz jedoch noch nicht. Trotzdem versuchten die Planer, dem Ideal so nahe wie möglich zu kommen. Vor allem die Kluft zwischen Berufs- und Maturitätsschule sollte verringert und die Chancengleichheit gefördert werden. Während dem Gebäude

für die Primar- und die Heilpädagogische Schule ein separater Platz zugewiesen wurde, sind die Kantonale Mittelschule und die Gewerbliche Berufsschule in einer symmetrischen Anlage aufeinander bezogen. Eine Scharnierfunktion übernimmt das Zentralgebäude mit den gemeinsam genutzten Einrichtungen wie Aula, Singsaal, Mensa und Mediathek.

Einen zweiten revolutionären Aspekt lieferte die Planungsmethode. Gleichzeitig mit dem Bildungszentrum Zofingen wurden die Erweiterungen der Mittelschule Baden und der Kantonalen Frauenschule Brugg projektiert und gebaut. Die Planung der drei Bauvorhaben wurde koordiniert. Für alle drei Baustellen wurde eine gemeinsame Bausystematik mit einem Bauteil-Katalog entwickelt. Im Gegensatz zum Systembau, welcher sich der Bauelemente, die auf dem Markt erhältlich sind, bedient, erlaubt die hier angewendete Methode eine Beteiligung kleiner, lokaler Unternehmen. Durch die Koordination und die Systematisierung der Bauteile konnten die Kosten massiv gesenkt werden. Durch die aufs Wesentliche konzentrierten Elemente wurde ein hoher Grad an Flexibilität erreicht, der heute noch, obwohl das Bildungszentrum aktuell etwas anders organisiert ist als damals, gute Dienste leistet.



Schulen Bünzmatt, Wohlen

Von aussen macht das 2004 fertig gestellte Schulhaus Bünzmatt III einen schlichten, ja fast schon unscheinbaren Eindruck. Der einfache Kubus steckt jedoch voller Überraschungen. Im Gegensatz zur zurückhaltenden Aussenform eröffnet sich im Innern des Gebäudes ein wahres architektonisches Feuerwerk.

Die Primarschule Bünzmatt III ist eine Erweiterung der Schulanlage aus den 60er-Jahren, die damals vom emeritierten ETH-Professor Dolf Schnebli entworfen wurde. Im Gegensatz zu den bestehenden Bauten ist der Baukörper des neuen Schulhauses von Cornelius Morscher aus Bern einfach geschnitten. Dies hat ökonomische und energetische Gründe. Je kleiner die Oberfläche der wärmegeprägten Aussenhülle, desto weniger Wärme kann entweichen; und da das Schulhaus im Minergiestandard gebaut wurde, war das ein schlagendes Argument.

Die skulpturale Bauweise der Altbauten findet jedoch im Innern des Neubaus seine Entsprechung. Nach einem bewusst niedrig gehaltenen Eingangsbereich öffnet sich eine spannende und grosszügige Welt von Formen, Türmen, Treppen, Kuben und viel Licht. Hier beginnen unterschiedliche Erlebniswege in das Innere des Gebäudes. Rechts über eine kurze Treppe steigt man ins abgesenkte Erdgeschoss hinunter mit Lehrerzimmer und allgemeinen Unterrichtsräumen wie Schulküche und Werkraum. Links beginnt der eigentliche Schulweg über eine lange Rampe zum ersten Obergeschoss. Diese Rampe ist das Herzstück des Gebäudes. Sie ist Erschliessungs- und Pausenraum zugleich. Durch die raumhohe Verglasung wird die «promenade architecturale» auch im Bezug zum Aussenraum erlebbar.

Von einem galerieartigen Hallensystem werden im ersten Obergeschoss sechs Klassenzimmer erschlossen.

Über eine gegenläufige Rampentreppe führt die Reise weiter ins zweite Obergeschoss mit den restlichen Klassenzimmern. Die grosszügige Erschliessungsfigur ist in Sichtbeton gehalten. Man entschied sich für eine grobe Oberfläche mit Schalttafeln von ca. 380 x 90 Zentimetern an Wand und Decke. Diese wurden innen wie aussen angewendet. Dies ermöglichte eine freie Fugen-Einteilung ohne Rücksichtnahme auf Wandöffnungen. Die Klassenzimmer sind im Gegensatz dazu in Holz ausgeführt. Anstatt wie üblich die notwendigen Akustikplatten an die Decke der Klassenzimmer zu montieren und damit die wichtige Funktion der Betondecke als Wärmespeicher zu beeinträchtigen, wurden diese an den Wänden verlegt und können so gleichzeitig als Pinnwand benutzt werden. Ausserdem sind in dieser hellgelben Wandverkleidung die gesamte Haustechnik, die Schränke und Verkabelungen integriert.

Ebenfalls von Cornelius Morscher wurde die Erweiterung der Turnhalle gestaltet. Neuerdings handelt es sich dabei um eine Dreifachturnhalle. Deren Einteilung ist auch von aussen her anhand der den Bau strukturierenden Oblichter ablesbar. Durch diese Oblichtkästen wird jeder Turnhallentrakt unabhängig mit Tageslicht versorgt. Die expressive Einkleidung der Fassade mit Rheinzinkplatten verleiht dem Gebäude eine besondere Ausstrahlung.



Berufsbildungszentrum Schmiede, Baden

Mit einem dreiteiligen Projekt gewannen Burkard Meyer Architekten 2003 den Studienauftrag um die Gebäude der Berufsschule Baden. Ein wichtiger Teil davon ist das Schulhaus an der Bruggerstrasse. Es bildet den neuen architektonischen Auftakt für das Berufsbildungszentrum im Areal der ehemaligen ABB, vormalig Brown Boveri & Cie. (BBC).

Der sechsgeschossige Komplex schliesst nördlich des bestehenden Fabrikgebäudes der ABB Turbo Systems AG die strassenbegleitende Bebauung bis zur Eisenbahnunterführung ab. An der südlichen Front des Gebäudes lädt der kleine, mit Zitterpappeln begrenzte Schmiedeplatz mit Sitzgelegenheiten und Trinkbrunnen zum Verweilen ein und fungiert als Entrée zum ganzen Areal mit weiteren Gebäuden, die der Schule angegliedert sind. So zum Beispiel auch zum umgebauten Armin-Meili-Bau, der in den 50er-Jahren als Wohlfahrtsgebäude der BBC mit Räumen für einen «fröhlichen und beschaulichen Feierabend» und für die Pflege von «Gemeinschaft und Weiterbildung» geschaffen worden war. Nach einem sorgfältigen Umbau, der ebenfalls die Handschrift der Architekten Burkard Meyer trägt, wird das Gebäude nun auch zu Schulungszwecken gebraucht.

Aber zurück zum Schulhaus an der Bruggerstrasse: Vom Schmiedeplatz aus wird über eine parallel zu eben dieser Strasse verlaufenden Rampe das «Piano nobile», wie es auch im Meili-Bau zu finden ist, erschlossen. Hinter dem Eingang befindet sich ein kleiner, zweigeschossiger Festsaal, der für interne Anlässe genutzt wird. Für die Regelgeschosse wichen die Architekten vom üblichen Konzept ab, die Klassenzimmer entlang der Fassade aneinanderzureihen und durch einen in der Mitte des Gebäudes verlaufenden Gang zu erschliessen. Für die Berufsschule entwickelten sie mittig liegende, verglaste Cluster, deren Transparenz

den Austausch und die Kommunikation zwischen den verschiedenen Berufsfeldern begünstigen soll. Durch diese Konzentration der Schulungsräume im Kern der Anlage verläuft die Erschliessung wie bei einem Säulenumgang über die volle Länge des Gebäudes entlang der Fensterfronten. Interessant ist, dass mit dem Konzept der umlaufenden Erschliessung auch den erhöhten Klimaanforderungen an das Gebäude – der Bau erreicht Minergie-Standard – Rechnung getragen wurde. Die Korridore sind nämlich nicht beheizt, sondern bilden Sommer wie Winter einen Temperaturpuffer zu den Klassenzimmern. Allerdings werden sie von der Abluft der Klassenzimmer durchströmt und damit auch erwärmt.

Von aussen sieht man dem Gebäude kaum an, was dahintersteckt. Hinter der regelmässigen Fassade könnte sich auch ein Büro-, ein Labor- oder selbst ein Wohngebäude befinden. Die Hülle aus grün schimmernden Sonnenschutzgläsern und den aus Baubronze speziell angefertigten Tragprofilen der Glasfassade wirkt im Tageslicht sehr geschlossen. Bei Nacht löst sich die Fassade jedoch optisch auf. Der architektonische Ausdruck ist dann geprägt durch die Aufsummierung von Tragstützen in Beton, deren Zwischenräume mit Glas ausgefacht sind. Die stringente Gestaltung wird durch die gewählte vorgefertigte Bauweise noch verstärkt. Insgesamt kamen 3100 Elementbauteile in 200 verschiedenen Typen zum Einsatz, davon 1800 Stützen. Kein Wunder sprechen die federführenden Architekten von einem «monumentalen, strengen Bau, der wie ein archaischer Tempel am Stadteingang von Baden steht».

IMPRESSUM

Konzept und Realisation:
RENZEN Communications, Aarau

Fotografie:
donovanpicture, Aarau

Text:
«Schulhäuser im Aargau»
Anita Simeon, studersimeonbettler gmbh

Druck:
Häfliger Druck AG, Wettingen



Aargauische Gebäudeversicherung
Bleichemattstrasse 12/14
5001 Aarau
Telefon 0848 836 800
Telefax 062 836 36 26
www.agv-ag.ch